Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Ausgabe Merkur-Rundschau. 1942-1942 1942

249 (9.9.1942)

Visual Library

Verlag: Führer-Verlag GmbH. Karlsruhe

Verlagshaus: Lammstraße 3—5. Fernsprecher 7927 bis 7931 und 8902 bis 8903. Postscheckkonten: Karlsruhe 2988 (Anzeigen), 8783 (Zeitungsbezug), 2935 (Buchhandlung). Bankverbindungen: Badische Bank, Karlsruhe und Städtische Sparkasse, Karlsruhe. Schriftleitung: Anschrift und Fernsprechnummern wie beim Verlag (siehe oben). Sprechstunden täglich von 11 bis 12 Uhr. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82. Bei unverlangt eingehenden Manuskripten kann keine Gewähr für deren Rückgabe übernommen werden. — Auswärtige Geschäftsstellen und Bezirksschriftleitungen: in Bruchsal Hoheneggerplatz 6—7, Fernspr. 2323, in Rastatt Bahnhofstr. 34, Fernspr. 2744, in Baden-Baden Lichtentaler Straße 34 Fernspr. 2126, in Bühl Eisenbahnstraße 10, Fernsprecher 567, in Offenburg Adolf-Hitler-Haus, Fernsprecher 2174, in Kehl Adolf-Hitler-Straße 27, Fernsprecher 282. Schalterstunden an den Schaltern des Verlagshauses wie der Bezirksgeschäftsstellen: werktäglich von 8.00—12.30 und 14—18 Uhr. Bezugspreis: Bei Trägerzustellung monatlich 2.— RM einschl. 30 Pfg. Trägerlohn. Bei Postzustellung 1.70 RM zuzügl. 42 Pfg. Zustellgebühr. Bei Feldpostlieferungen monatlich 2.— RM. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. eines jeden Monats für den folgenden Monat erfolgen. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN
DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Ausgabe Merkur-Rundschau

Erscheinungsweise: „Der Führer" erscheint wöchentlich 7mal als Morgenzeitung und zwar in 4 Ausgaben: „Gauhauptstadt Karlsruhe" für den Stadtbezirk und den Kreis Karlsruhe sowie für den Kreis Pforzheim. „Kraichgau und Bruhrain" für den Kreis Bruchsal. „Merkur-Rundschau" für die Kreise Rastatt, Baden-Baden und Bühl. „Aus der Ortenau" für die Kreise Offenburg, Kehl und Lahr. Anzeigenpreise: Siehe Preisliste Nr. 12 vom 20. Februar 1940. Die 16gespaltene Millimeterzeile (Kleinspalte 22 Millimeter breit) kostet im Anzeigenteil der Gesamtauflage 18 Pfg. Für Familienanzeigen gelten ermäßigte Grundpreise laut Preisliste. Anzeigen unter der Rubrik „Werbe-Anzeigen" die 2gespaltene 46 Millimeter breite Millimeterzeile: 90 Pfg. (Textmillimeterpreis). Abschlüsse für die Gesamtauflage nach Malstaffel I oder Mengenstaffel C. Nachlässe für Gelegenheitsanzeigen von privaten Auftraggebern nach Malstaffel II. — Anzeigenschlußzeiten: um 10 Uhr am Vortag des Erscheinens. Für die Montagausgabe: Samstag 13 Uhr. Unaufschiebbare Anzeigen für die Montagausgabe (z. B. Todesanzeigen) müssen bis längstens 16 Uhr sonntags als Manuskript im Verlagshaus in Karlsruhe eingegangen sein. — Alle Anzeigen werden nur für die Gesamtauflage angenommen. Platz-, Satz- und Terminwünsche ohne Verbindlichkeit. Bei fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann für Richtigkeit der Wiedergabe keine Gewähr übernommen werden. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe a. Rhein.

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Baden 15 Rpf. — Karlsruhe, Mittwoch, den 9. September 1942 — 16. Jahrgang / Folge 249

Roosevelts Katastrophenpolitik rächt sich

Drohendes Wirtschaftschaos in USA. – Roosevelt fordert schnellste Maßnahmen – Auflösung des Kongresses angedroht

*** Berlin, 8. Sept. Roosevelt richtete an den Kongreß eine Botschaft, in der er diesen dringend ersucht, mit größtmöglichster Beschleunigung ein Gesetz anzunehmen, das ihn, den Präsidenten, ausdrücklich ermächtigt, die Lebenshaltungskosten einschließlich der Preise aller landwirtschaftlichen Produkte durch ihm geeignet erscheinende Maßnahmen zu stabilisieren. Durch eine außerordentliche Steigerung der Preise, so heißt es in der Roosevelt-Botschaft u. a., drohe eine wirtschaftliche Katastrophe größten Ausmaßes. So seien beispielsweise die Preise für landwirtschaftliche Produkte um 85 v. H. und mehr gestiegen. Diese Entwicklung müsse unausdenkbare Folgen nach sich ziehen, wenn nicht schnellstens Maßnahmen ergriffen würden, um sie abzustoppen. „Größte Eile ist geboten, um die Kriegsanstrengungen nicht durch die Gefahr eines wirtschaftlichen Chaos zu gefährden und eine Katastrophe zu verhindern, die unseren Sieg in diesem Kriege vereiteln würden." Falls der Kongreß nicht schnell genug handeln würde, würde er, Roosevelt, aus eigener Machtvollkommenheit handeln und den Kongreß kurzerhand ausschalten.**

Nichts enthüllt die wahren Schwierigkeiten und die sich anbahnende wirtschaftliche Katastrophe in den USA. deutlicher, als diese Kongreßbotschaft Roosevelts. Daß dieses sich schon abzeichnende Chaos aber letzten Endes das Werk Roosevelts ist, dürfte jedem Menschen, der die Politik dieses kriegslüsternen USA.-Präsidenten verfolgte, einleuchten. Die großen wirtschaftlichen Umwälzungen, die der von Roosevelt geschürte und angestrebte Krieg mit sich bringen mußte, drohen jetzt das gesamte Gefüge der USA.-Wirtschaft aus den Angeln zu reißen. Diesen von Roosevelt nicht rechtzeitig erkannten und einkalkulierten Gefahren sucht er jetzt mit neuen schweren Steuerlasten, die die breiten Massen des USA.-Volkes empfindlich treffen müssen, zu begegnen. Das Volk ist es, auf dessen Schultern die Lasten abgewälzt werden. Es hat die Suppe, die sein wahnsinniger Präsident und seine jüdischen Berater ihm einbrockten, auszulöffeln.

Daß die Botschaft Roosevelts nicht zuletzt auch gleichbedeutend mit der Beseitigung der letzten Reste der amerikanischen Demokratie ist, geht aus seiner Drohung an den Kongreß, ihn gegebenenfalls völlig auszuschalten, hervor. Hat Roosevelt aber erst einmal den Präzedenzfall geschaffen, daß er und nicht der Kongreß bestehende Gesetze für ungültig erklärt und neue Gesetze durch Erlasse herausgibt, dann sind seinen diktatorischen Gelüsten keine Grenzen mehr gesetzt.

Um diese alarmierende innerpolitische Botschaft nach außen hin zu kaschieren, hielt der USA.-Präsident fast zu gleicher Zeit eine seiner berüchtigten Kaminreden. Daß er hier natürlich zu anderen Farben griff und alles lichter und freundlicher machte, versteht sich von selbst. Aber selbst hierbei konnte er nicht daran vorbei, zuzugeben, daß die Macht Deutschlands ungebrochen sei.

Ultimatum jüdischer Geldherrschaft

Das jüdische Kapital, der wahre Herrscher in den USA., hat durch seinen Strohmann Roosevelt die endgültige Forderung nach der Macht aussprechen lassen. Das Ultimatum des USA.-Präsidenten an den Kongreß beleuchtet blitzartig die Lage in den Vereinigten Staaten. Dem Weltjudentum verdankt der USA.-Bürger die augenblickliche wirtschaftliche Notlage, die Roosevelt in bisher noch nicht dagewesener Offenheit zugab. Jetzt glaubt Juda den Zeitpunkt für gekommen, die letzten Schranken einzureißen, die bisher noch den Weg zur uneingeschränkten Herrschaft über den amerikanischen Kontinent versperrten. Roosevelt erhielt seinen Auftrag und verlangte für seine jüdischen Auftraggeber diktatorische Vollmachten. Die Tatsache, daß der Jude Baruch, der schon im vorigen Kriege entscheidend die Fäden in der Hand hielt, die von Roosevelt verlangten Vollmachten ausarbeitete, überrascht nicht mehr, sie bestätigt nur noch. Drohende Inflation und totale wirtschaftliche Ausbeutung im Interesse der Wallstreet-Mächtigen, das ist das Schicksal, in das ein Wahnsinniger im Solde Judas das Volk der USA. getrieben hat. Die Demokratie verendet als Opfer jüdischer Weltherrschaftsgelüste.

Die Etappen zur Verwirklichung dieses weltjüdischen Wunschtraumes heißen England und Südamerika. Ueberall in den Dominien sitzen USA.-Kommissionen und sondieren das Terrain, sei es in Australien, wo der USA.-Held Mac Arthur als ungekrönter Herrscher residiert, sei es in Indien, wo Wallstreet-Beauftragte, am Werke und USA.-Truppen stationiert sind, sei es in Südafrika oder im Nahen und Mittleren Osten. Die andere Stoßrichtung zielt nach Südamerika. Brasilien hat sich bereits als williges Werkzeug erwiesen. In Bolivien und anderen Ländern Südamerikas befehlen ebenfalls die Agenten Washingtons. In Kuba unterzeichnete der dortige Präsident das Auslieferungsabkommen an Roosevelt.

Sensation in London

○ **Stockholm**, 8. Sept. Roosevelts Drohung gegen den Kongreß, das Problem der Inflation in den Vereinigten Staaten diktatorisch zu lösen, hat, wie schwedische Meldungen aus London besagen, in England größte Sensation ausgelöst. Man bezeichnet Roosevelts anmaßende Vorschläge als ein Ultimatum, mit dem er sich selbst zum unbeschränkten Wirtschaftsdiktator zu machen gedenkt. Mit besonderem Interesse wird seine Forderung auf Stabilisierung der Löhne betrachtet, weil England den gleichen Schwierigkeiten gegenüberstehe, ohne daß die englische Regierung eine solche drastische Maßnahme durchzuführen wagt.

Weitere Erfolge im Festungsgebiet von Stalingrad

Reiche Kriegsbeute bei Noworossijsk / Schwere Panzerverluste der Sowjets am Terek / In 2 Tagen 168 Sowjetflugzeuge vernichtet

*** Aus dem Führerhauptquartier, 8. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

In den schweren Kämpfen um die Land- und Seefestung Noworossijsk wurden bei außerordentlich hohen blutigen Verlusten des Feindes bisher 6758 Gefangene eingebracht. Neben zahlreichem Kriegsmaterial wurden nach den zur Zeit vorliegenden Meldungen 14 Panzerkampfwagen, 90 Geschütze aller Art, ein Panzerzug und mehrere Schiffe erbeutet.

Im Raum von Noworossijsk finden noch Kämpfe mit den sich erbittert wehrenden feindlichen Gruppen statt. Zerstörerflugzeuge bekämpfen in Tiefangriffen Kolonnenverkehr der Sowjets auf der Küstenstraße südostwärts der Stadt.

Am Terek wurden bei einem erfolglosen Gegenangriff des Feindes 65 von 100 Sowjetpanzern vernichtet. Jagdflieger schossen aus angreifenden feindlichen Fliegerverbänden 27 Flugzeuge ab.

Im Festungsgebiet von Stalingrad nahmen deutsche Truppen trotz hartnäckiger Gegenwehr weitere Höhenstellungen. Starke Kampf- und Nahkampffliegerkräfte unterstützten die Kämpfe des Heeres. Die Wolga-Brücken südlich der Stadt wurden bei Tag und Nacht bombardiert.

Im mittleren Abschnitt der Ostfront fanden nur örtliche Kämpfe statt.

An der Einschließungsfront von Leningrad wurden mehrere feindliche Angriffe, zum Teil im Gegenstoß unter Mitwirkung der Luftwaffe abgeschlagen.

Die Sowjetluftwaffe verlor am 6. und 7. September in Luftkämpfen, an denen auch italienische, kroatische und ungarische Jäger beteiligt waren, 125, durch Flakartillerie 40 Flugzeuge, drei wurden am Boden zerstört. Fünf eigene Flugzeuge werden vermißt.

In Nordafrika erzielten deutsche Kampfflugzeuge Volltreffer in feindlichen Panzer- und Kraftfahrzeugansammlungen sowie auf britischen Flugplätzen südlich Alexandrien und im Raum von Suez.

Bei Einflügen in die besetzten Westgebiete und bei einzelnen Tagesstörangriffen gegen Westdeutschland wurden drei britische Flugzeuge abgeschossen.

Im Kampf gegen Großbritannien belegte die Luftwaffe in der vergangenen Nacht kriegswichtige Anlagen in Ostengland mit Bomben schweren Kalibers.

Sieben Kilometer tiefer Einbruch in die Festungswerke von Stalingrad

*** Berlin**, 8. Sept. Zu dem schweren Ringen um die Festung Stalingrad teilt das Oberkommando der Wehrmacht ergänzend mit:

Auch am Montag drangen deutsche Panzer- und schnelle Verbände im Raum westlich von Stalingrad gegen stärksten feindlichen Widerstand durch die tiefgestaffelten Festungswerke weiter vor. Nach erbittertem Kampf wurde eine beherrschende Höhe und eine zu einem befestigten Stützpunkt ausgebaute Ortschaft erobert.

Nordwestlich der Stadt schreitet der Angriff ebenfalls fort. In schneidigem Vordringen wurden ausgebaute Panzerwerke im Festungsgürtel der Stadt durchstoßen und ein 7 Kilometer tiefer Einbruch erzwungen. Vergeblich versuchten die Bolschewisten, neue Verstärkungen in den Kampf zu werfen und die Einbruchsstelle zurückzugewinnen. Ueberall wurde der zähe Widerstand der Bolschewisten durch deutsche Infanteristen gebrochen. Im weiteren Angriff brachten sie mehrere Festungswerke und vom Feind beherrschte wichtige Höhen in deutsche Hand.

10 Briten bei Einflügen am Dienstag abgeschossen

*** Berlin**, 8. Sept. **In den frühen Nachmittagsstunden des Dienstag unternahm ein gemischter britischer Fliegerverband einen Vorstoß gegen das Küstengebiet bei Le Havre. Sofort einsetzende deutsche Jagd- und Flakabwehr verhinderte den einfliegenden Feind, zur vollen Wirkung zu kommen, so daß die einzelnen Bombenabwürfe nur unbedeutende Schäden verursachten. Es entwickelten sich hartnäckige Luftkämpfe, in deren Verlauf die deutschen Jäger den englischen Verband zersprengten und die zum Begleitschutz eingesetzten Jäger stellten. Innerhalb sieben Minuten wurden acht der Angreifer abgeschossen. Sie stürzten sämtlich, zum Teil sogar in der Luft abmontierend, in die See ab. Ein weiteres britisches Flugzeug wurde bei freier Jagd im Seegebiet westlich Brest zum Absturz gebracht.**

Außerdem wurde von zwei in den späten Nachmittagsstunden des Dienstag in sehr großer Höhe in das Reichsgebiet einfliegenden britischen Flugzeugen eines vom Muster Moskito im Luftkampf abgeschossen.

Mithin verloren die Briten am Dienstag innerhalb weniger Stunden im westlichen Kampfraum insgesamt zehn Flugzeuge. Ein Verlust, der zu dem Aufwand und seinen Ergebnissen in keinem Verhältnis steht.

Unvergleichlicher Opfergeist des deutschen Soldaten

Wehrmacht stiftete 123 Millionen für das Kriegswinterhilfswerk 1941/42 — Der deutsche Frontsoldat als leuchtendes Vorbild

*** Berlin**, 8. Sept. Der deutsche Soldat hat im vergangenen Winter Proben und Beispiele seines unvergleichlichen Heldenmutes und kämpferischen Geistes abgelegt, als er die Front im Osten allen Unbilden eines noch nie dagewesenen Eis- und Schneewinters zum Trotze und unter unsagbaren Opfern eines stillen und selbstverständlichen Heldentums gegen ununterbrochene bolschewistische Angriffe zu halten vermochte. Einem lebendigen Wall gleich, schützte die Truppe die Heimat und machte damit alle Hoffnungen der bolschewistischen Machthaber und ihrer jüdisch-plutokratischen Spießgesellen zunichte.

Trotz dieser einmaligen Anforderungen an jeden einzelnen haben unsere Soldaten auch im vergangenen Winter wiederum dem Appell des Führers, für das Kriegswinterhilfswerk zu opfern, in einem Umfang Folge geleistet, der zugleich zeigt, daß die Volksgemeinschaft, die der Nationalsozialismus als sein großes Ziel hingestellt hat, längst Wirklichkeit geworden ist. So wie die Heimat Woche für Woche und Monat für Monat ihr Scherflein zusammentrug, um das Kriegswinterhilfswerk zu einem einzigartigen Erfolg werden zu lassen, hat in gleicher Weise die deutsche Wehrmacht ihre Sammlungen durchgeführt, und jeder Soldat hat es für seine Ehrenpflicht gehalten, selbst aus dem kleinsten Wehrsold noch seinen Anteil für das Kriegswinterhilfswerk des deutschen Volkes abzuzweigen.

Das Ergebnis der innerhalb der Wehrmacht dargebrachten Spenden, die ausschließlich aus dem Wehrsold selbst gegeben worden sind und in die nicht die Abzüge aus den Gehältern oder der Kriegsbesoldung der Wehrmachtangehörigen eingerechnet wurden, liegt nunmehr vor und hat die erstaunliche Höhe von 123 226 929.48 RM. erreicht. Damit ist das Ergebnis des Vorjahres mit seinen 59 364 469.12 RM. um mehr als das Doppelte übertroffen worden.

Einen besonders hohen Anteil an diesem Rekordsammelergebnis lieferte der deutsche Frontsoldat, der unter Einsatz seines Lebens im Osten kämpft und die Bolschewisten, wie auch den Winter überwand. Diese Männer, die bei mehr als 50 Grad Kälte in den Gräben und Bunkern gelegen haben, die in Eis und Schnee den bolschewistischen Angriffsversuchen trotzten, haben fern von der Heimat bewiesen, daß sie auch in ihren schwersten Stunden die Parole der Heimat befolgen und sie mit ihrer Gebefreudigkeit sogar noch zu übertrumpfen wußten.

Wenn das deutsche Volk heute erfährt, daß z. B. fünf Divisionen, die in ununterbrochenem Einsatz in härtesten Winterkämpfen an der Ostfront gestanden haben, innerhalb weniger Wochen 415 887.27 RM. aufbrachten, oder wenn ein Armeekorps, das nördlich des Asowschen Meeres den schwersten Angriffen Widerstand leisten mußte und erfolgreich blieb, zu gleicher Zeit noch 764 000 RM. für das Kriegswinterhilfswerk sammelte, so sind dies Zeichen für einen unvergleichlichen Opfergeist. Eine SS-Division, die nur aus Fronteinheiten bestand und die ständig in schwersten Kämpfen lag, hat mit einer Summe von 862 785,93 RM. die höchste und zugleich hervorragendste Sammelleistung vollbracht. Ein einziges Regiment, dessen Männer immer wieder den bolschewistischen Anstoß abzuwehren hatte, lieferte 86 650 Reichsmark ab. Eine Kompanie Berliner Panzerjäger sammelte allein am Geburtstag des Führers 10 000 RM. Sie stand seit dem ersten Tage des Ostfeldzuges im Einsatz und hatte bis zu jenem Tage 130 Panzer vernichtet. Eine pommersche Panzerdivision sammelte insgesamt 117 301.79 RM., davon allein am Tage der Wehrmacht 10 926.75 RM. Eine Aufklärungsabteilung von nur 300 Mann Stärke konnte die stolze Summe von 18 649.30 Reichsmark für das Kriegswinterhilfswerk zusammenbringen. „Der Aufruf zum Winterhilfswerk", so schreibt der Kommandeur an Reichsminister Dr. Goebbels, „erfolgte nach einem der schwersten Einsätze, die meine Männer während dieses Winters zu bestehen hatten. Sie hatten gerade über eine Woche im Freien, in Eis und Schnee einer vielfachen Ueberlegenheit der Bolschewisten standgehalten. Mein Aufruf fand, obwohl ich weiß, wessen meine Jungen fähig sind, einen Widerhall, den ich selbst kaum erwartet hatte."

Dies ist nur ein kleiner Auszug aus den vielen Zeugnissen des Opfersinnes unserer deutschen Frontsoldaten. Sie alle sind leuchtende und zugleich mahnende Beispiele für das ganze deutsche Volk der Heimat; es diesen Männern in der Bereitschaft zum Opfern in dem Willen, freudig zu geben, gleich zu tun.

Glänzender Abschluß des Kriegshilfswerks für das Deutsche Rote Kreuz

*** Berlin**, 8. Sept. **Die am 22. und 23. August von Angehörigen des Deutschen Roten Kreuzes, der HJ., der NSKOV. und des NS.-Reichskriegerbundes durchgeführte 2. Reichsstraßensammlung, die letzte Sammlung des diesjährigen Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz, hatte einen glänzenden Erfolg.**

Das vorläufige Ergebnis beträgt 28 959 513.92 Reichsmark. Die gleiche Sammlung des Vorjahres hatte ein Ergebnis von 21 286 099.35 Reichsmark. Die Zunahme beträgt somit 7 573 414.57 RM., das sind 35.41 v. H.

Die Sammelergebnisse des Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz 1942 haben erneut das Vertrauen des Führers in die Opferbereitschaft seines Volkes gerechtfertigt.

Eichenlaub für Oberleutnant Werner Ziegler

DNB. **Aus dem Führerhauptquartier, 8. Sept. Der Führer verlieh dem Oberleutnant Werner Ziegler, Kompanieführer in einem Infanterie-Regiment, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und sandte an ihn nachstehendes Telegramm:**

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 121. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Adolf Hitler."

Das verminderte Kriegspotential der Sowjets

Von Generalmajor Dihle

Auch die beste und stärkste Wehrmacht ist nur dann ein scharfes Werkzeug in der Hand des Feldherrn und sie kann nur dann die ihr gestellten Aufgaben lösen, wenn sie entsprechend ausgerüstet ist und hinreichend ernährt wird. Da Ausrüstung und Verpflegung Verbrauchsgüter sind, ist die Erhaltung der Kampfkraft einer Wehrmacht ein Problem der Herstellung und Bereitstellung des Erforderlichen sowie des Nachschubs. Ohne die geregelte Zuführung des für den Kampf und die Erhaltung Nötigen kann die Leistungsfähigkeit einer Wehrmacht nicht aufrechterhalten werden.

Wie steht es nun damit zur Zeit bei der Sowjetunion? Es ist inzwischen hinreichend bekannt geworden, daß zur Durchführung der Weltrevolution im Laufe der Vierjahrespläne seitens der Sowjetunion ungeheure Vorbereitungen für die Aufstellung einer außerordentlich starken Wehrmacht getroffen worden sind und dies ohne jede Rücksicht auf die primitivsten Ansprüche des eigenen Volkes. Durch geschickte Tarnung und Propaganda war es gelungen, die Weltöffentlichkeit über den Umfang dieser Vorbereitungen zu täuschen; nur wenige und zum Teil auch noch falsche Nachrichten sickerten durch; jede Möglichkeit des Verrats wurde mit den brutalsten Mitteln unterbunden. Wie groß diese Vorbereitungen waren, wurde im ganzen Ausmaße erst bekannt, als der Krieg gegen diese gewaltige Wehrmacht begann. Die Sowjetunion hatte es verstanden, diese Wehrmacht, für die ihr ein fast unbegrenztes Menschenmaterial zur Verfügung stand, nicht nur mit modernem Kriegsmaterial aller Art reichlich auszustatten und von diesem eine beträchtliche Reserve bereitzustellen, sondern auch hierfür eine große Anzahl leistungsfähiger Produktionsstätten zu errichten. Die im Lande reichlich vorhandenen Rohstoffe aller Art erleichterten das in hohem Maße. Das ermöglichte den Sowjets trotz der schon zu Beginn des Krieges erlittenen hohen Materialverluste die hartnäckige Weiterführung des Krieges.

Allerdings trat hierin schon im ersten Kriegsjahr insofern ein gewisser Wandel ein, als eine Anzahl der Rohstoffgebiete und Produktionsstätten verloren ging; die Sowjetunion wurde dadurch genötigt, wenigstens einen Teil ihres Bedarfes von ihren Alliierten sich zuführen zu lassen. Diese Unterstützung ist ihr auch zuteil geworden, wenngleich ein großer Teil des hierfür bestimmten Materials nicht am Bestimmungsorte eintraf, weil er während des Transportes vernichtet wurde. Die Zuführung mußte auf dem Seewege stattfinden, und die deutschen Seestreitkräfte und die Luftwaffe hielten scharfe Wacht.

An Rohstoffgebieten und Produktionsstätten entstanden aber weitere empfindliche Verluste. Die Einnahme des Gebietes von Krivoj Rog im Dnjeprbogen durch die deutschen und verbündeten Truppen hatte den Sowjets ein sehr wertvolles Erzvorkommen und das wichtigste Gebiet der Schwerindustrie im europäischen Teile des Sowjetstaates entzogen.

Zwar befinden sich auch im mittleren Ural reichhaltige Erzvorkommen; sie sind aber bei weitem nicht so günstig gelegen wie das vorgenannte. Für die Verarbeitung der im Gebiet von Krivoj Rog gewonnenen Erze wurde ausschließlich die im benachbarten Donezbogen geförderte Steinkohle verwendet; sie ist ganz besonders zur Verkokung und für Hüttenzwecke geeignet und versorgte fast allein die gesamte Schwerindustrie der europäischen Gebiete der Sowjetunion. Aus diesem Grunde ist auch gerade dort eine verhältnismäßig starke Entwicklung des Eisenbahnnetzes entstanden. Allerdings wird auch im Ural Kohle gefördert, es ist aber fast lediglich Braunkohle, die für die Verhüttung von Erzen nicht geeignet ist. Infolge der Besetzung des Donezbogens ist die dortige Kohle der Verwendung durch die Sowjetunion entzogen, damit aber die Versorgung der Industrie, so wie die Gewinnung von Eisen und Stahl außerordentlich beeinträchtigt worden. In ihrem asiatischen Gebiet verfügt die Sowjetunion gleichfalls über große Steinkohlenvorkommen, welche sogar die des Donezbogens bei weitem übertreffen und auch an Güte der Donezkohle gleichkommen. Sie liegen aber sehr ungünstig. Das große Kusnezker Kohlenrevier am Nordrande des Altai-Gebirges ist 2400 Kilometer vom Ural entfernt, so daß die Verwendung dieser Kohle in Europa wegen des langen Transportweges kaum möglich ist. Unter diesen Umständen wird der Aufbau und das Inbetriebhalten einer neuen Schwerindustrie in dem unbesetzten sowjetischen Gebiet mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen haben. Zur Herstellung und Lieferung des vollen Ersatzes an Kriegsmaterial ist sie deshalb schwerlich imstande. Wenn die Sowjets behaupten, daß sie aus den im jetzt besetzten Gebiete liegenden Industriewerken die Maschinen und Einrichtungen, soweit sie nicht vor der Räumung zerstört wurden, fortgeschafft hätten, um sie an anderer Stelle wieder aufzubauen, so mag das vielleicht teilweise geschehen sein. Immerhin kann man nicht ohne weiteres ganze Fabriken an einer Stelle abbauen und die einzelnen Teile abtransportieren, um dieselben Fabriken an einer anderen, weit entfernten Stelle schnell

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

wieder aufzubauen, als ob man die dazu gehörigen Teile aus einem Baukasten entnehmen könnte. Der Aufbau solcher Fabriken erfordert Zeit und Material, ganz abgesehen davon, daß bei einem derartigen Abbruch Maschinenteile beschädigt werden oder verloren gehen, deren Ersatz nötig ist, wenn die betreffenden Maschinen arbeitsfähig sein sollen. Selbst wenn man annimmt, daß die Verlegung der Produktionsstätten mit Erfolg durchgeführt wurde, so ist doch während des Aufbaues jedenfalls die Produktion unterbrochen und sie wird, wenn die Rohstoffe an der Aufbaustelle nicht vorhanden sind, durch die dann erforderlich werdende Neuregelung des Abtransportes verzögert. Das bedeutet demnach wesentliche Ausfälle in der Produktion und — um diese Ausfälle auszugleichen — vermehrte Abhängigkeit von der Zuführung des Kriegsmaterials von außerhalb. Diese Zufuhr wird aber, wie schon erwähnt, durch die Schiffsversenkungen vermindert.

Der Vormarsch der Truppen der Achsenmächte und ihrer Verbündeten in das Gebiet des Kaukasus hat nun noch weitere erhebliche Nachteile für die Sowjets zur Folge. Er beraubt sie der Verwendung des Oeles, das in den sehr ausgiebigen, nördlich des Kaukasus gelegenen Oelgebieten von Maikop und Grosny gewonnen wird. Nur die von Grosny nach dem Kaspischen Meere führende Leitung befindet sich noch im Besitz der Sowjets, ebenso das Oelgebiet von Baku in Aserbeidschan, südlich des Kaukasus, aus dem eine Oelleitung nach Batum am Schwarzen Meere führt. In Batum kann die Flotte des Schwarzen Meeres ihren Oelbedarf decken, ein Abtransport zu den nördlichen Armeen ist aber nicht mehr möglich. Soweit das Oel von Grosny und Baku zur Versorgung der nördlichen sowjetischen Armeen verwendet werden soll, muß es von dort bis Astrachan auf Schiffen und von da aus auf der Wolga oder auf der Bahn weitergeführt werden. Beide Wege liegen im Kontrollbereich der deutschen Luftwaffe. Nicht nur für die sowjetische Wehrmacht, sondern auch für die Industrie bedeutet der Ausfall des Oeles am Nordkaukasus eine wesentliche Einbuße.

Betrifft das vorstehend Gesagte die industriellen Verluste, welche die Sowjetunion durch den Siegeszug der deutschen und verbündeten Truppen erlitten hat, so sind die Ausfälle, welche für die Ernährung der Wehrmacht und des Volkes eingetreten sind, nicht minder bedeutsam. Die großen Getreidegebiete der Ukraine und des Kubangebietes waren die Kornkammer des Sowjetreiches und die Zentren der landwirtschaftlichen Erzeugung. Sie fallen nunmehr für die Ernährung der Sowjetunion völlig aus. Die Ernährungsfrage ist schon während der Zarenherrschaft häufig ein sehr schwieriges Problem gewesen, weniger allerdings wohl eines der Produktion als des Transportes. Die Kolchosenwirtschaft hat die Sache keineswegs verbessert. Nachdem nunmehr aber die wichtigsten Gegenden für die Getreideproduktion und die Viehwirtschaft der Sowjetunion aus der Hand genommen sind, dürfte die Ernährungsfrage in ein sehr kritisches Stadium eingetreten sein. Daß die Sowjetregierung des Ernstes der Lage sich sehr wohl bewußt ist, geht daraus hervor, daß sie die USA auch um Lieferung von Getreide ersucht hat; das ist dadurch bewiesen, daß mehrfach aus den Konvois Getreideschiffe versenkt worden sind. Ob und inwieweit die Sowjetunion diese Ausfälle aus dem asiatischen Gebiet auszugleichen vermag, muß die Zukunft erweisen. Im übrigen muß auch für die hauptsächlich auf Motorbetrieb eingerichtete Bewirtschaftung der großen Flächen der Ausfall an Oel sich sehr störend bemerkbar machen.

Sehr nachteilig wirkt es sich für die Sowjetunion aus, daß durch den siegreichen Vormarsch der Verbündeten im Süden sämtliche Eisenbahnverbindungen des Südens mit dem Norden, mit alleiniger Ausnahme der von Astrachan über Saratow führenden, abgeschnitten und der Benutzung durch die Sowjetunion entzogen sind. Hierdurch ist auch für die Zuführung des von England und den USA. nach dem Persischen Golf dirigierten Kriegsbedarfs für die Sowjetunion, dessen Weiterleitung in der Hauptsache nach dem Kaspischen Meer erfolgte, eine wesentliche Erschwerung eingetreten.

Zusammenfassend ist also festzustellen, daß durch die Siege im südlichen Teile der Sowjetunion dieser wertvolle und wesentliche Teile der Rohstoffgebiete sowie der industriellen und landwirtschaftlichen Produktion, ferner auch der Verbindungen zwischen Süd und Nord verloren gegangen sind. Das Kriegspotential der Sowjetunion hat hierdurch eine erhebliche Einbuße erfahren.

Artillerietätigkeit an der Aegyptenfront

* **Rom**, 8. Sept. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut: Lebhafte Spähtrupp- und Artillerietätigkeit im Abschnitt Mitte der Aegyptenfront.

Unsere Jäger stellten bei Schutzflügen über unseren vorgeschobenen Stellungen einen feindlichen Bomberverband und zwangen ihn zur Umkehr.

Deutsche Jäger schossen vier feindliche Flugzeuge ab. Ein weiteres Flugzeug wurde im mittleren Mittelmeer zerstört.

Im Schwarzen Meer torpedierte und versenkte eines unserer Mas am frühen Morgen des 9. September bei Noworossisk einen Sowjetdampfer.

Britischer Munitionszug flog in die Luft

Ein Anschlag zwischen Kairo und Alexandria

Hn. **Rom**, 8. Sept. Auf der Bahnlinie Kairo—Alexandria ist, wahrscheinlich infolge eines Sabotageaktes ein englischer Munitionszug in die Luft geflogen. In einem aus der Türkei eingelaufenen Bericht der Zeitung „Popolo di Roma" werden darüber folgende Einzelheiten bekannt: Die schwere Explosion ereignete sich zwischen den Städten Tanta und Benha. Der Zug wurde vollständig zerstört und in weitem Umkreis wurden schwere Schäden, besonders am Bahnkörper verursacht. Die Zahl der Todesopfer ist nicht bekannt. Die englischen Militärbehörden haben eine strenge Untersuchung eingeleitet und angekündigt, daß sie gegen die Schuldigen mit äußerster Härte vorgehen würden.

Die britischen Militärstellen in Palästina verfolgen mit Sorge die ständig ansteigenden Desertionsfälle im neuen Palästina-Regiment. Die Engländer sehen jetzt ein, daß sie sich verfrüht über die Freiwilligen-Meldungen von Arabern gefreut haben. Alle arabischen Deserteure haben die ihnen übergegebenen Waffen mitgenommen, und man hat in Jerusalem jetzt den Verdacht, daß auf diese Weise das Arsenal der Nationalisten bereichert worden ist.

Drei Tage unerkannt bei den Sowjets

Hinter den feindlichen Linien notgelandet — Wie sich ein Flieger bis zur Infanterie durchschlug

PK. Irgendwo im großen Donbogen. Am Spätnachmittag war der Spähtrupp aufgebrochen. Sein Auftrag lautete: Erkundung des unübersichtlichen, weil hügel- und schluchtenreichen Steppengeländes. Wo hielt sich der Feind verborgen? Ehe es zur Erfüllung dieses Auftrages kam, hatten die Männer des Spähtrupps eine ganz unerwartete Begegnung. Kaum 50 Meter vor ihnen taucht da hinter einer niederen Buschgruppe plötzlich eine menschliche Gestalt auf, grau-braun das Gewand, im Gesicht schmutzig und verschwitzt, ohne jegliche Kopfbedeckung. Ein Ueberläufer wohl — so denkt ein jeder der zehn Infanteristen im ersten Augenblick. Desgleichen kommt im Regimentsabschnitt täglich vor. Dazu will allerdings nicht so recht passen, was sie erst jetzt bemerken: der Mann da vorne schwingt in der Rechten schußbereit eine Pistole. Einer reißt bei diesem Anblick instinktiv das MG. hoch, um nötigenfalls sogleich reinen Tisch zu machen. Der drüben scheint es bemerkt zu haben, er läßt das verdächtige Schießeisen in seiner Tasche verschwinden und ruft etwas. Aber das MG. bleibt oben, und so ruft er nochmals und lauter. Jetzt versteht man seine Worte: „Nicht schießen! Deutscher Flieger!"

Ein Ueberläufer, der oberpfälzisch spricht?

Es dauert einige Sekunden, ehe die Spähtruppler ihr Erstaunen überwunden haben und der Botschaft Glauben schenken, denn zunächst glaubten sie auch jetzt noch an die Möglichkeit einer gegnerischen Finte. Zu oft schon hat der Bolschewik Proben seiner Hinterlist gegeben. In klangreinem Oberpfälzisch macht sich der Ankömmling näher bekannt, zieht jetzt auch eine blaue Feldmütze aus der Tasche und stülpt sie über den dunkelblonden Haarschopf. Und nun, da man endlich Vertrauen zu dem vermeintlichen Bolschewiken gefaßt hat, wird es dem Spähtrupp erst so recht klar, ein wie wertvoller „Fang" hier gelungen, denn mit dem Leben deutscher Soldaten pflegen die Sowjets erfahrungsgemäß nicht viel Federlesens zu machen.

Der so glücklich heimgekehrte Flieger ist Unteroffizier A. Auf dem Wege zum Gefechtsstand erzählt er den beiden ihn begleitenden Kameraden von seinem Mißgeschick. Als Bordmechaniker gehörte er zur Besatzung einer Ju 88. Sie hatten den Auftrag, eine Bahnlinie und fahrende Züge im Raume zwischen Don und Wolga mit Bomben zu belegen. Bei Ausführung des Auftrages erhielten sie schweres feindliches Flakfeuer. Ein Treffer zerwischte das Leitwerk, ein anderer den rechten Motor. Flugzeugführer war Oberleutnant K., der erst vor wenigen Tagen die Führung der Staffel übernommen hatte. Alle Künste eines in harten Kämpfen erfahrenen Fliegers ließ er spielen, um mit dem weidwund geschossenen Vogel wenigstens noch die Linien der deutschen Infanterie zu erreichen. Fast wäre es ihm auch geglückt, die 60 oder 70 Kilometer bis dorthin zu schaffen. Nach der ersten Weghälfte jedoch verlor die Maschine infolge ihres zweifachen schweren Schadens rasend schnell an Höhe und mußte schließlich noch hinter den feindlichen Linien notlanden.

Die Geschichte einer Flucht

Beim Aufsetzen hatte sich der Staffelkapitän eine leichte Verletzung zugezogen. Verdammt nochmal, auch das noch! Und während Unteroffizier A. nun ausgeschickt wurde, um von erhöhter Stelle aus Gelände und Feindlage zu erkunden, bemühten sich die beiden anderen Besatzungsmitglieder um den verletzten Flugzeugführer. Als Unteroffizier A. nach einer Viertelstunde zu seinen Kameraden zurückkehren wollte, fand er den Weg dorthin durch einige Dutzend Sowjetarmisten versperrt. Sie befanden sich offensichtlich auf der Suche nach der notgelandeten Maschine. Als sich einige der Burschen seinem eigenen Standort näherten, suchte er volle Deckung in einem nahegelegenen niedrigen Strohschober. Von 14 Uhr bis zum anderen morgen um 6 Uhr hielt er sich hier verborgen, von Stunde zu Stunde hoffend, sein Versteck endlich verlassen zu können, um wieder mit seinen Kameraden zusammenzukommen. Aber es war wie verhext: immer befanden sich einige der Bolschewisten in der Nähe, oftmals auch über ihm, wie durch Stimmengeräusch deutlich wahrzunehmen war.

Am anderen Morgen, nachdem die Stimmen sich entfernt hatten, verließ er sein Versteck, fest entschlossen, so bald wie möglich zu den deutschen Linien vorzustoßen. Sein Kompaß leistete ihm bei diesem Versuch gute Dienste. Von seinen Kameraden fand er keine Spur mehr vor. Dafür geriet er zahllose Male mit Bolschewisten in nähere Berührung und nicht immer war es ihm möglich, vor ihren Augen rechtzeitig in einem Versteck unterzuschlüpfen. Wenn er in solchen Fällen, nur wenige Schritte von ihnen getrennt, an einzelnen oder kleineren Gruppen der Sowjets vorüber mußte, dann tat er dies mit dem selbstverständlichsten und unbefangensten Gesicht der Welt. Wurde er dabei angesprochen, so enthielt er sich wohlweislich jeder Antwort. Einigen Sowjets, denen die Sache nicht ganz geheuer vorkam, und die ihm schon von weitem lachend den Weg zu vertreten suchten, drohte er lachend und wie im Scherz mit der Pistole, und lachend wurde ihm von den anderen der Weg freigemacht. Man mußte in ihm, sofern man sich überhaupt Gedanken machte, wohl einen sowjetischen Flieger oder Panzermann vermutet haben, niemals aber einen deutschen Soldaten.

Stundenlang im Feuer deutscher Infanterie

Der Weg zur deutschen Infanterie nahm ungefähr drei Tage in Anspruch. Während der letzten 24 Stunden bekam er es mit den Bolschewiken überhaupt nicht mehr zu tun, um so unliebsamer geriet er dafür ein Dutzend und mehr Male in die Nähe deutschen Artillerie- und MG.-Feuers, das sich unmittelbar auf ihn richtete, sobald er sich auch nur von Ferne zeigte. Nur mit gemischten Gefühlen erinnerte sich Unteroffizier A. an diese bangen Stunden. Aber es gibt wohl kein besseres Lob für die Schießkunst unserer Infanterie als diese Worte des Kameraden von der Fliegerei: „Jetzt habe ich am eigenen Leibe verspürt, wie unheimlich genau unsere Infanterie schießt. Stundenlang durfte ich mich manchmal nicht von der Stelle rühren, selbst in der Nacht gab es Zunder über Zunder, ich mochte mich noch so geräuschlos bewegen." Andere mußten diese Erfahrung kurz vorher auch schon gemacht haben. Im Feindlager nämlich, eingebettet in tiefe Schluchten sah er zahllose gefallene Bolschewisten liegen und — es klingt kaum glaubwürdig, deckt sich aber mit anderen Beobachtungen — sowohl in der Nacht, als auch zuweilen tagsüber ließen sich mitten unter den Leichen dieser Gefallenen ihre noch lebenden Kameraden zur Ruhe nieder.

Unteroffizier A. machte kurz nach seinem Eintreffen auf dem Regimentsgefechtsstand dem Artilleriebeobachter alle jenen Räume auf der Feindseite namhaft, wo er tags zuvor lebhaften Verkehr und starke Ansammlungen bemerkt hatte. Bald darauf legte die Artillerie anhaltendes Wirkungsfeuer auf die bezeichneten Stellen.

Durch das Scherenfernrohr ließ sich feststellen, daß die Angaben des Fliegers haargenau zutrafen. Mit dieser Dienstleistung stattete er seinen Kameraden vom Heer auf der Stelle seinen Dank ab für die fürsorgliche Aufnahme, die ihm vom ersten Augenblick seiner Heimkehr an überall zuteil wurde.

Kriegsberichter Wilhelm Rautenberg.

Churchill schickt Stalin statt Hilfe Trostsprüche

„Wir können uns kein neues Dünkirchen leisten"

⊙ **Stockholm**, 8. Sept. Da die SOS-Rufe aus Stalingrad von Stunde zu Stunde dringlicher werden und die englische und amerikanische Oeffentlichkeit mit steigender Beunruhigung die deutschen Erfolge und Moskau mit Ungeduld die Untätigkeit der Alliierten verfolgt, schickt Churchill den parlamentarischen Sekretär seines Informationsministeriums vor, um die englische Haltung in dieser entscheidenden Kampfphase zu erklären. Ernest Thurtle meisterte diese delikate Aufgabe mit der Behauptung, „daß England tue, was es nur könne". „Ich bitte in der Beurteilung unseres Landes gerecht zu sein", so rief er pathetisch aus, „unsere Leistungen zu Lande, zur See und in der Luft sind derart gewesen, daß wir allen Grund haben, stolz zu sein. Ich bin auf das heftigste empört über die Unterstellung, daß unsere Opfer gering sind und daß wir nicht tun, was wir können." „Eine Landung in Westeuropa würde ein ungeheures militärisches Unternehmen sein", so setzte er hinzu, „und es wäre nicht nur waghalsig, sondern geradezu verbrecherisch, eine derartige Aktion ohne ausreichende Reserven und Vorbereitungen zu unternehmen! Denn", so sagte er, „ein zweites und größeres Dünkirchen wäre eine fürchterliche Tragödie, nicht nur für uns, sondern ebenso für die Sowjetunion."

Diese Erklärung dürfte Stalin aber sicher ebenso wenig befriedigen wie der naive Hinweis Wendell Willkies, daß die „zweite Front" ja schon längst vorhanden sei, nämlich in Nordafrika. Aber auch die englische Presse hat nur wenig Trost für die aus verständlichen Gründen überaus nervöse Sowjetunion. Aeußerst aufschlußreich ist dafür ein Leitartikel der „Times" zur Situation in Aegypten und im Kaukasus. In ihm wird zunächst festgestellt, daß die „Gefahr für die Sowjets nie größer gewesen sei als jetzt", während sie für Aegypten angeblich etwas nachgelassen habe. Die „Times" schließt sich dann den Gedankengängen Willkies an, indem sie behauptet, im allgemeinen Verlauf des Krieges komme der ägyptischen Front durch ihre vielen Möglichkeiten besondere Wichtigkeit zu. Rommel zwinge die britischen Truppen, an dieser Front zu bleiben. Diese Truppen könnten sonst im Irak, Syrien und Persien wertvolle Dienste leisten. Rommels Ziel sei aber mehr als das, und die Deutschen würden jede Anstrengung machen, ihn mit den notwendigen Mitteln zu versorgen. „Wir haben keine unbegrenzte Zeit zur Verfügung", so schließt die „Times", die Situation in der Sowjetunion hat eine solche Wendung genommen, daß Hilfe in jeder Form dringlicher als je geworden ist, denn die Bedrohung der Sowjetunion wird zu einer Bedrohung des mittleren Ostens."

Moskau: „Neue Gefahren" bei Stalingrad

Weiterer Einbruch in die sowjetischen Linien wird bestätigt

O.Sch. **Bern**, 8. Sept. Nachdem die Meldungen aus Moskau schon in den letzten beiden Tagen von einer Verschlechterung der Situation für die sowjetischen Verteidiger Stalingrads im Südwesten der Stadt sprechen, wird jetzt erklärt, daß die Lage direkt im Westen der Festung ebenfalls schwieriger geworden ist. „Exchange" spricht von einem starken deutschen Druck auf dieser Seite der Front. In der Nähe einer Eisenbahnlinie, die von Kalatsch nach Stalingrad führt, hätten sich die Sowjets „um zwei Kilometer zurückziehen" müssen. „United Preß" spricht ohne nähere Ortsangaben von einem weiteren Einbruch deutscher Truppen in die sowjetischen Linien. Andere Meldungen aus Moskau weisen erneut darauf hin, daß Timoschenko vor allem im Norden der Stadt mit Reserveverbänden zu operieren versucht.

Ueber die sowjetischen Operationen im mittleren Frontabschnitt liegen in Moskau anscheinend nur sehr wenige Meldungen vor. Moskau selbst hat sich noch immer nicht dazu durchringen können, den Fall der Industrie- und Hafenstadt Noworossisk zuzugeben. Englische Militärsachverständige deuten an, daß die praktisch bereits jetzt durchgeführte Ausschaltung der Industrie Stalingrads um so schwieriger für die Sowjets sei, als dorthin ein Teil der evakuierten Industrie von Charkow geschafft worden sei. Man hätte in Moskau angenommen, daß es den deutschen Truppen nicht gelingen werde, bis nach Stalingrad vorzustoßen, berichtete der Londoner Korrespondent der „Tat" in Zürich. Das Problem der alliierten Hilfeleistung an die Sowjetunion werde täglich dringlicher.

In einer Sendung des Moskauer Rundfunks schlug der amerikanische Kommentator Harry Lessur über Stalingrad wieder einen sehr alarmierenden Ton an. Die Deutschen seien tief in die Verteidigungslinien von Stalingrad eingedrungen. Der Kampf um Stalingrad sei sowohl ein Kampf um Fabrikanlagen und Arbeiter der Rüstungsindustrie wie auch ein Kampf um den Besitz der Wolga. „Die Deutschen wollen die letzte große Fabrikstadt vernichten, die den Süden der Sowjet-Union direkt versorgt", so sagte er wörtlich. „Es ist ebenso ein Kampf um die Vernichtung eines großen Teiles der Sowjet-Armee, ein Kampf bis zum Tode."

Der amerikanische Korrespondent Robert Magidoff in Moskau fühlte sich dagegen zu der kühnen Behauptung veranlaßt, daß trotz der Massenangriffe der deutschen Luftwaffe die Straßenbahnen in Stalingrad noch fahren würden und die Restaurants geöffnet seien.

Indiens nationale Einigung marschiert

Die Kongreß- und die Moslem-Partei verständigen sich

O **Stockholm**, 8. Sept. Die brutalen Maßnahmen der Engländer, die ständig mehr um sich greifenden Unruhen in Indien zu unterdrücken, haben in den letzten Tagen zu einem für England peinlichen Erfolg geführt. Da Druck bekanntlich Gegendruck erzeugt, vollzieht sich der Verschmelzungsprozeß zur nationalen Einheit, der durch eben diese Maßnahmen gestört werden sollte, jetzt in beschleunigtem Tempo.

Wie aus Bangkok gemeldet wird, haben verschiedene indische Organisationen, die bisher im Gegensatz zum Kongreß standen, diese Gegnerschaft aufgegeben, um mit dem Kongreß zu einer Lösung zu kommen und für die Errichtung einer wahren nationalen Regierung zu arbeiten. Erstaunlich ist dabei, daß selbst die allindische Moslemliga den Beschluß faßte, einen Kompromiß zwischen der Liga und der Kongreßpartei zu fordern und damit die Basis zur Bildung einer nationalen Regierung zu schaffen. Bekanntlich hatte die eigentliche Moslemliga, deren Anhänger mehr in der Provinz als in den Städten ansässig sind, sich früher gegen eine Zusammenarbeit mit dem Kongreß ausgesprochen. Auch ein Spezialausausschuß der Hindu-Mahasabha-Partei, der drittgrößten Partei Indiens, hat im Zuge dieser Bemühungen um die nationale Einheit vorgeschlagen, Verhandlungen mit anderen indischen Führern aufzunehmen. Bei einer Konferenz verschiedener dieser indischen Führer, die am Mittwoch in Delhi stattfinden soll, werden die Ministerpräsidenten der Provinzen Punshab, Sindh und Bengalen, der Nawab von Dacca, der Sikh-Führer Tara Singh und andere indische Persönlichkeiten anwesend sein. Der allindische Gewerkschaftskongreß hat sich ebenfalls der Bewegung angeschlossen.

Im Zusammenhang damit ist die Meldung über die Verhaftung der indischen Frauenführerin Kamaladevi Chattopadhaya, der Präsidentin der allindischen Frauenbewegung interessant. Frau Kamaladevi, die bisher als ausgesprochene Anhängerin westlich-demokratischer Ideen galt, wurde am Montag in Bangalore von der britischen Polizei unter Berufung auf das Gesetz zur Verteidigung Indiens, wegen nationaler Betätigung verhaftet.

Japanische Verstärkungen für Salomoninseln

Landung auf Guadalcanal geglückt — Erfolgreicher Vorstoß auf Neuguinea

O **Stockholm, 8. Sept. Auf den Salomoninseln haben die Japaner neue Landungen bei Guadalcanal durchgeführt, meldet das Kommuniqué aus dem Hauptquartier Mac Arthurs. Es sei ihnen gelungen, trotz heftigen Widerstandes der amerikanischen Bomben- und Jagdflugzeuggeschwader, die auf der Insel bereits vorhandenen japanischen Abteilungen zu verstärken und ihnen Nachschub zu bringen.**

Die Landungen seien auf der Insel San Jorge, die 65 Meilen nordwestlich von Guadalcanal liegt, erfolgt. Eine Landung erfolgte auch auf Guadalcanal selbst, das von den Amerikanern besetzt ist, und zwar am äußersten westlichen Ende der Insel. Die USA.-Luftwaffe hätte von Guadalcanal aus die Landungstruppen unter Feuer genommen und ihnen Verluste beigebracht. Doch gelang es, wie aus dem Kommuniqué hervorgeht, allen diesen japanischen Abteilungen, auf den Inseln Fuß zu fassen. Der USA.-Stützpunkt auf Guadalcanal wurde verschiedentlich angegriffen. Er wurde von japanischen U-Booten unter Geschützfeuer genommen und häufig von japanischen Landflugzeugen, die von Jägern begleitet wurden, bombardiert.

Auch auf Neuguinea unternahmen die Japaner, wie aus dem gleichen Kommuniqué hervorgeht, einen erfolgreichen Vorstoß. Durch Frontalangriffe und Umzingelungsoperationen gelang es ihnen bei Kokada, die alliierten Streitkräfte zurückzuwerfen. Außerdem haben 26 schwere japanische Bomber unter dem Schutz von Jagdflugzeugen den Flughafen von Port Moresby angegriffen und Schaden angerichtet.

Aus Schanghai wird zu diesen Vorgängen noch ergänzend gemeldet, daß japanische Flotteneinheiten in die Milnebucht eindrangen und in den Nächten des 6. und 7. September die alliierten Stellungen beschossen.

Drei neue Ritterkreuzträger des Heeres

DNB. **Berlin**, 8. Sept. **Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:**

Oberstleutnant Botho Kollberg, Kommandeur eines Infanterie-Regiments,

Oberfeldwebel Fritz Schelhorn, Zugführer in der Stabskompanie eines Panzer-Grenadier-Regiments,

Obergefreiter Kurt Schaldach, Geschützführer in einer Panzerjäger-Abteilung.

Oberstleutnant Botho Kollberg, am 11. Juli 1898 als Sohn des Reichsbahninspektors Fritz K. in Neuhäuser, Kreis Fischhausen, Gau Ostpreußen, geboren, verteidigte bei den schweren Abwehrkämpfen an der Wolchow-Front mit seinem Infanterie-Regiment vier Wochen hindurch einen Brückenkopf erfolgreich gegen die fast pausenlosen Angriffe des an Zahl und Material weit überlegenen Feindes. Durch die hervorragende Tapferkeit und die wendige Führung des Oberstleutnants Kollberg wurden eingedrungene bolschewistische Kräfte im Gegenstoß immer wieder vernichtet. Die Bolschewisten verloren hierbei über 6000 Mann sowie 90 meist schwere Panzerkampfwagen.

Oberfeldwebel Fritz Schelhorn, am 9. Oktober 1915 als Sohn des Schnitzers Emil Sch. in Mengersgereuth-Hämmern (Gau Thüringen) geboren, nahm bei dem Durchstoß zum Kuban aus selbständigem Entschluß mit seinem Pakzug den Kampf mit einer zahlenmäßig weit überlegenen, plötzlich auftauchenden feindlichen Kolonne auf. In erbittertem Feuerkampf vernichtete er den sich zäh wehrenden Feind und erbeutete zehn Geschütze, 26 Kraftfahrzeuge sowie zahlreiches sonstiges Gerät.

Obergefreiter Kurt Schaldach, am 27. November 1917 als Sohn des Postsekretärs Julius S. in Danzig (Gau Danzig-Westpreußen) geboren, schoß bei den schweren Kämpfen im Raume von Woronesch trotz stärksten feindlichen Feuers sieben schwere bolschewistische Panzerkampfwagen ab. Bereits wenige Tage vorher vernichtete er, allein sein Geschütz bedienend, sechs schwere und mittelschwere feindliche Kampfwagen. Er wurde wegen Tapferkeit vor dem Feind zum Unteroffizier befördert. Er ist hauptamtlicher HJ.-Führer des Gebietes Mark Brandenburg in Frankfurt an der Oder.

Ritterkreuzträger Oberleutnant Emil Sack gefallen

* **Berlin**, 8. Sept. Am 18. August fiel im Kampf gegen den Bolschewismus Ritterkreuzträger Oberleutnant Emil Sack, Zugführer in einem Infanterie-Regiment. Die Einsatzbereitschaft und Tapferkeit dieses aus dem Unteroffizierstand hervorgegangenen Offiziers ist im ganzen Infanterie-Regiment sprichwörtlich geworden. Ueberall, wo Oberleutnant Sack im Brennpunkt der Kämpfe eingesetzt war, spornte er seine Soldaten durch sein persönliches Beispiel zu großen Leistungen an. Mit ihm verliert das Regiment einen seiner besten Führer und Kämpfer, dessen Andenken für immer bei seinen Infanteristen wachbleiben wird.

Ritterkreuzträger Wilhelm von Lengerke gefallen

* **Berlin**, 8. Sept. Bei den schweren Kämpfen vor Stalingrad fiel am 26. August 1942 der Kommandeur eines Panzer-Grenadier-Regiments, Oberst Wilhelm von Lengerke. Ein tapferes Soldatenleben, das erfüllt war von Einsatzbereitschaft und Pflichtbewußtsein, fand damit seine frühe Vollendung.

Seit Beginn des großdeutschen Freiheitskampfes stand Oberst von Lengerke immer am Feind. Für einen entscheidenden Angriffserfolg Ende Juli, der für die weitere Kampfführung seiner Division von ausschlaggebender Bedeutung war, wurde er vom Führer mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. Nach Erreichen des Angriffszieles stieß er aus selbständigem Entschluß weiter durch eine stark ausgebaute Stellung des Gegners vor und vernichtete in zähem Nahkampf ein feindliches Pionier-Bataillon. Neben schweren blutigen Verlusten verloren die Bolschewisten hier zahlreiches Kriegsgerät und mußten den Weg für den weiteren Angriff auf eine wichtige Höhe freigeben.

Später unternahm Oberst von Lengerke ein Panzer-Grenadier-Regiment, an dessen Spitze er vor Stalingrad den Heldentod fand. Die Division verliert mit ihm einen ihrer tapfersten Führer und Kämpfer, dessen leuchtendes Vorbild für immer in den Herzen seiner Panzergrenadiere lebendig bleiben wird.

Kurz gesagt:

Dr. Ley besuchte im Laufe eines mehrtägigen Aufenthalts im Gau Oberschlesien mehrere industrielle Großbetriebe und unterrichtete sich über den Fortschritt der wirtschaftlichen Aufbauarbeit in den befreiten und neugewonnenen Gebieten.

Ritterkreuzträger Oberfeldwebel Baier schoß bei Einflügen britischer Bomber in das Reichsgebiet in der Nacht zum 7. September innerhalb 20 Minuten drei britische Bombenflugzeuge ab und errang damit seinen 25. und 27. Nachtjagdsieg.

Eine Gruppe des Greifen-Kampfgeschwaders führte in den letzten Tagen den 7500. Feindflug durch. Fliegende Besatzungen und Bodenpersonal haben in beispielhafter Einsatzfreudigkeit dazu beigetragen, den Feind an vielen Fronten vernichtend zu treffen.

Den 3000. Luftsieg meldete das von Ritterkreuzträger Major Trautloft geführte Jagdgeschwader. Seit Beginn des Feldzuges gegen die Sowjetunion sind die Gruppen dieses bewährten Jagdgeschwaders, die sich auch auf anderen Kriegsschauplätzen bereits hervorragend schlugen, an der Ostfront eingesetzt.

Auf eine Kaserne in Damaskus wurde ein Bombenanschlag verübt. Sieben Personen wurden dabei getötet und elf Senegalschützen verletzt.

Volksschädling hingerichtet

* **Karlsruhe, 8. Sept. Die Justizpressestelle beim Volksgerichtshof teilt mit:**

Der durch Urteil des Volksgerichtshofes wegen Landesverrates zum Tode verurteilte 22-jährige Julius Gottschalk aus St. Ludwig (Elsaß) ist am 4. September 1942 hingerichtet worden.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe
Verlagsdirektor Emil Munz, Hauptschriftleiter Franz Moraller, Stellv. Hauptschriftleiter: Dr. Georg Brixner. Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 12 gültig.

Blick über Baden-Baden

Tödlicher Unglücksfall

Baden-Baden. Am Sonntagabend gegen 20,30 Uhr verunglückte ein 15½jähriges Mädchen aus Kartung in der Oser Bahnhofstraße bei der ehemaligen Haltestelle Wasserwerk tödlich. Mit der Klärung der Schuldfrage beschäftigt sich die Polizei.

Blick über Baden-Baden
WHW.-Anträge

Anträge für das WHW. 1942/43 in der Ortsgruppe „Mitte" können am Donnerstag, dem 10. September, von 15—18 Uhr ,und Montag, dem 14. September, von 15—18 Uhr, gestellt werden. Bei der Stellung des Antrags ist mitzubringen: Lohn-, Gehalts- und Rentenbescheinigungen. Ohne diese Unterlagen können Anträge für die Betreuung für das WHW. 1942/43 nicht angenommen werden.

(Treudienstehrenzeichen.) Der Führer hat dem Installateur Franz Wiedholz bei den Stadtwerken das Treudienstehrenzeichen I. Stufe für 40jährige treue Dienstzeit im öffentlichen Dienst verliehen. Der Postassistentin Martha Weingart vom hiesigen Postamt ist vom Führer für 25jährige treue Dienste das silberne Treudienstehrenzeichen verliehen worden.

Sommersport im NSV.-Kindergarten

Baden-Baden. Im Kindergarten am Friesenberg herrschte seit Tagen große Aufregung unter den Kleinen. Da wurde aus Papier allerlei geschnitten und gebastelt. Es wurde geprobt, man baute auf und wieder ab, bis es klappte. Bemerkenswert ist, daß die Kleinen ohne Anleitung ihrer Vorsteherin aus eigener Fantasie alles dekorativ verschönten. Der Sommertag war auch so recht geeignet zu diesem Kinderfest auf Bergeshöhen. Die Mütter waren denn auch zahlreich erschienen und wurden von den freudestrahlenden Kindern aufs herzlichste empfangen. Die Vorsteherin, Frl. von Teuffel, begrüßte die Gäste, und mit einem Vorspruch auf den Führer wurde das Fest eingeleitet. Nun überboten sich die Kinder mit allerlei Darbietungen. Dann führten uns die Kleinen in die Märchenwelt zum Rumpelstilchen. Staunen mußte man, wie die kleinen Evastöchter schon ein spielerisches Talent zeigten. Der starke Beifall blieb denn auch nicht aus. Als nun zum Kaffee geladen wurde, kannte der Jubel keine Grenzen mehr, besonders beim Anblick der Berge von Kuchen mannigfaltiger Art. Da wurde auch ohne Zuspruch von Tante Emma tüchtig zugegriffen. So ging das wohlgelungene schöne Fest dem Ende zu.. C. B.

Strafsitzung des Amtsgerichts Baden-Baden

Baden-Baden. Der vielfach vorbestrafte Johann G. war angeklagt, daß er über den Bürgermeister von Achern, der gegen ihn wegen seines schlechten Lebenswandels mehrfach behördlich einschreiten mußte, eine schwer kränkende beleidigende Behauptung aufgestellt hatte. In der Hauptverhandlung bestritt der Angeklagte, den Bürgermeister beleidigt zu haben. Durch eine eingehende Beweisaufnahme wurde erwiesen, daß der Angeklagte die ihm zur Last gelegte Aeußerung tatsächlich gemacht hatte; ferner wurde die völlige Unrichtigkeit der aufgestellten Behauptung festgestellt. Da der Angeklagte allein wegen Beleidigung schon dreimal vorbestraft war, wurde er wegen Beleidigung und übler Nachrede zu einer Gefängnisstrafe von 4 Monaten verurteilt.

Die 22jährige Angeklagte F. aus Durlach war wegen Hehlerei angeklagt. Sie hat eine Anzahl Waren, die ihr minderjähriger Bruder aus einem Lebensmittelgeschäft entwendet hatte, für diesen zubereitet und hat selbst teilweise davon gegessen. Sie wurde mit 4 Wochen Gefängnis bestraft.

Löschsand für Brandbomben

Baden-Baden. Der Polizeidirektor teilt mit: In der Zeit vom 9.—12. 9. 1942 wird Löschsand zur Bekämpfung von Brandbomben auf nachstehenden Plätzen angefahren:

Baden-Oos: Rathausplatz, Sinzheimer-Bahnhofstraße.

Baden-Balg: Schulhaus Balg.

Baden-Baden: Georg-Friedrichstraße, Eisenbahn-Waldseestraße, Werderstraße-Beuteweg- Bismarckplatz, Yburg-Gerchenbachstraße, Schwarzwaldstraße 20 d, Kapellmattstraße 38, Bahnhofstraße-Deglerstraße, Bernhardusplatz, Beethovenstraße, Kerner-Schützenstraße, Marktplatz, Eichhorngäßchen-Luisenstraße, Platz beim Amtsgericht, Stefanienstraße 5, Ebersteinstraße (Straßenbahnhaltestelle), Skagerakplatz, Platz h. d. Ev. Kirche.

Baden-Lichtental: Balkenhaldeweg, Klosterplatz, Lichtental, Geroldsauer Straße (Holzhof), Beuerner Straße b. d. Wagenhalle, Schulhaus Gerolsau.

B. **Staufenberg.** (Gefallen.) In treuer Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland gaben Unteroffizier, Pg. Robert Bender sowie Gefreiter Gottfried Bender ihr Leben. Staufenberg wird seiner Helden stets in Ehren gedenken.

(Todesfall.) Am Sonntag verstarb Frau Elise Kurz geb. Kugel, Witwe, im Alter von 84 Jahren.

Aus dem Murgtal

M. **Michelbach.** (Gefallen.) Soldat Alois Weber beim Afrikakorps und Soldat Alfred Bittmann in einem MG.-Bataillon im Osten haben ihr junges Leben für Führer, Volk und Vaterland geopfert.

F. **Reichental.** (Gefallen.) Auf dem Felde der Ehre fiel in den harten Kämpfen im Osten Gefreiter Valentin Klumpp.

(Ausher Schule.) Am vergangenen Mittwoch traten 28 ABC-Schützen an der Hand ihrer Mütter den ersten Weg zur Schule an, um unter der Obhut ihrer Lehrer und Erzieher einen neuen Lebensabschnitt zu beginnen.

(Dienstappell.) Zu einer wichtigen Besprechung rief am letzten Freitag, abends 20 Uhr, Ortsgruppenleiter Pg. Strobel seine Mitarbeiter sowie die Führer und Führerinnen der einzelnen Gliederungen in seine Diensträume im Rathaus zusammen. Der wichtigste Teil der Besprechung galt der ausführlichen Behandlung der Luftschutzfrage, dem Umgang mit Kriegsgefangenen und einigen anderen wichtigen Tagesfragen. Mit der Aufforderung zu weiterer einsatzfreudiger Mitarbeit im Dienste für Volk und Vaterland wurde die Besprechung geschlossen.

Meine Schwester und ich

Baden-Baden. Das musikalische Lustspiel „Meine Schwester und ich" von Ralph Benatzky erlebte im Kurtheater eine schwungvolle Aufführung. Die Kräfte des Kurtheaters gaben zu den mannigfachen Beweisen ihrer Vielseitigkeit auch noch den, daß sie mit dem Gesang nicht übel fertig zu werden verstanden. Somit gab es nach dieser Richtung nur angenehme Enttäuschungen. Ueberdies hatte Max Müller mit seiner gekonnten, lockeren Regie das bühnenstarke Singspiel mit allen erprobten Beigaben einer einfallsreichen Inszene ausgestattet, so daß heitere Laune sich bald siegreich durchsetzte und es zuweilen herzlichen Beifall auf offener Szene gab. Zudem war über das Ganze ein Schutz leichtübertreibender Selbstironie gebreitet, darin das unsichere Improvisatorische aufgehoben wurde und sogar seinen Sinn erhielt. Trude Ritter war eine anmutige, verführerische Prinzessin Dolly, ebenso reizend vor dem Scheidungsanwalt wie als Schloßherrin und Verkäuferin. Der durch ersterbende Ehrfurcht vor der prinzlichen Hoheit an der Entfaltung seiner Gefühle gehemmte Dr. Florente erhielt in Kurt Strehlen eine treffliche Darstellung. Prächtig in Maske und Spiel war Joachim Ernst als ungarischer Graf. Ursula Alexander als Verkäuferin Irma war ganz auf berechnendes Kätzchen mit süßen Pfötchen und kratzenden Krallen eingestellt, köstlich in dem blitzschnellen Wandel der Stimmungen und Haltungen. Ebenso bot Gerhard Frickhöffer als worteverdrehender Schubgeschäftsinhaber eine ausgezeichnete humorvolle Leistung. In weiteren Rollen behaupteten sich gut Ernst von Reck, Willy Hochhäusler und Donate Ruland. Die eingestreuten Tänze waren von Irmgard Silberhorn mit feinem Sinn für karrikierenden Revuestil einstudiert. Theo Bach als Verantwortlicher der musikalischen Leitung sah seine Bemühungen mit reichem Erfolg gekrönt, wie auch das Bühnenbild von Magdalena Haas sich gut einfügte.

Die Aufnahme des Stückes durch das ausverkaufte Haus war überaus freundlich.

Berthold Kern.

Rastatter Stadtspiegel

Sand für Brandbomben

Rastatt. Die Erfahrungen bei dem Terrorangriff auf Karlsruhe haben erneut bewiesen, wie wichtig das genügende Bereitstellen von Sand zur Bekämpfung von Brandbomben ist, denn Sand ist ein sicheres und wirkungsvolles Mittel gegen Brandbomben. Die Stadtverwaltung hat deshalb an verschiedenen Stellen der Stadt Sand angefahren, der der Bevölkerung unentgeltlich zur Verfügung steht. Selbstverständlich darf er nur zu diesem Zweck verwendet werden und kein Mißbrauch damit getrieben werden. Und nun versorge sich jede Haushaltung ausreichend mit Sand, damit gegebenenfalls das Zerstörungswerk der britischen Luftpiraten auf ein Mindestmaß beschränkt bleibt. Nachstehend seien die einzelnen Lagerstellen bekanntgegeben:

Kaiserstraße 48, im inneren Hof der Städt. Fruchthalle; Herrenstraße 18, links des Schloßaufganges; Poststraße, im Museumsgarten; Kapellenstraße 20, bei der Mädchenschule; An der Badener Brücke, Abfahrtsweg zur Murg; Ankerbrücke, Abfahrtsweg zur Murg; Untere Sauschleusenbrücke; Schlosserstraße, Ecke Rathausstr.; Engelstraße, Ecke Werderstraße; Sternenstraße, Ecke Gärtnerstraße; Fuhrmannstraße; Magstraße, Murgdamm; Kaiserstraße 13, Ecke Murgstraße; Hindenburgbrücke; Karl-Schurz-Straße, Ecke Rheinstraße; Zähringerstraße, Ecke Rosenstraße- Gartenstraße, Ecke Rheintor-alle; Rheintorstraße, Mauer am Krankenhaus; Krankenhaus, Haupteingang; Am Hitlerpark, Ecke an der Ludwigsfeste; Hindenburgstraße, bei Imhoff; Hindenburgstraße, beim Friedhof; Bahnhofstraße 20, Industriehof Hilbert; Bahnhofstraße, bei Buchhandl. Spintler; Merkurstraße, Ecke Bismarckstraße- Rauentalerstraße, beim Gasthaus zur Industrie; Werkstraße, bei der Waggonfabrik; Ritterstraße, bei Bastion 30; Murgtalstraße, Ecke Ludwigstraße; Lützowerstraße, am Garten der Pflegeanstalt; Bleichstraße, Ecke Flößerstraße; Murgtalstraße, beim Garten Degler; Markgrafenstraße, Ecke Kehlerstraße- Kehlerstraße, beim Gaswerk; Augustastraße, Ecke Wallstraße; Am ehem. Festungsgefängnis; Am Grün, beim Schwabengäßchen; Hildastraße, beim Haus Becker; Siedlung II. Bauabschnitt; Rheinau, Eingang Rheinauer Straße; Plittersdorfer Landstraße, bei Kapelle; Rheinau, Rheinauer Straße bei den 3 Mohren; Plittersdorfer Straße, Rheinauer Straße- Kaiserstraße, beim Johannisbrunnen; Kaiserstraße, bei der Stadtkirche; Kaiserstraße, beim Alexiusbrunnen; Hans-Jakob-Straße, beim Stadtbauamt; Lyzeumstraße, vor dem Gymnasium; Bahnhofstraße, beim Schloßhotel Hof; Augustastraße, Schlachthaus Hof; Straße der SA., Kinderheim Hof; Lucian Reichstraße, Altersheim Hof; Sibyllenstraße, Leo-Schlageter-Allee; Kaiserstraße, beim Bernhardusbrunnen.

Standesamt Rastatt

Geburten: Hugo Josef, V.: Grünbacher Ludwig, Elchesheim, Rosenstr. 175; Heinz Artur, V.: Scheibenes Stefan, Bischweier, Bahnhofstr. 171; Hannelore, V.: Seybold Rudolf Armin, Göppingen, Jahnstr. 107; Heinz Bernd Karl, V.: Dietrich August, Rastatt, Friedrichstraße 2; Anita Elisabeth, V.: Busch Moritz Ruprecht, Waldfischbach, Schwarzbachstr. 21; Heidemarie Johanna, V.: Schwenkel Christian Johannes, Rastatt, Rauentaler Str. 51; Helga Anita, V.: Ernst Alfred Alois, Rastatt, Murgstr. 21; Elvira, V.: Volz Alfred Bietigheim, Wilhemstr. 14; Helga Christa, V.: Seitel Adolf, Rastatt, Kapellenstr. 7; Edeltraud Frieda, V.: Seibold Anton, Rastatt, Sternenfel 16; Manfred Ludwig, V.: Huck Johannes, Rastatt, R.-Gerspachstr. 46; Reinhard Maritius, V.: Aelzenberger Josef, Söllingen, Herrenstr. 85; Norbert, V.: Merk Maria Bernhard Karl Anton, Rastatt, Lucian-Reich-Str. 2; Christa Amalie, V.: Lohner Karl, Illingen, Kirchstr. 39.

Eheschließungen: Bernardi Klemens, Rastatt, Bastion 30, und Busam Alice Rosa, Rastatt, Bismarckstraße 1; Schauer Wilhelm, Mengen, Siedlungstr. 3, und Dopf Lydia Berta, Rastatt, Sachgasse 1; Knäbel Herbert Kurt, Rastatt, Sibyllenstr. 19, und Siegel Hildegard Elisabeth, Rastatt, Blumenstr. 33; Ehrlacher Kurt Erich, Rastatt, Niederwaldstr. 11; Schönleber Hildegard Erna, Rastatt, Leo-Schlageter-Allee 17; Syanberg Carl Walter, Rastatt, Schützenhausweg 7, und Schönleber Sofie Anna, Rastatt, Leo-Schlageter-Allee 17; Bauer Willi Werner, Rastatt, Schützenhausweg 7, und Stahl Ruth Waltraud Rastatt, Kaiserstr. 19; Karl Richard, Rastatt Badstr. 4, und Kirsch Karolina, Michelfeld, Friedrichstr. 1; Fischer Franz Josef, Rastatt, Murgtalstr. 23, und Waldmann Elisabethe Friederike, Rastatt, Murgtalstr. 23.

Sterbefälle: Berger geb. Scherer Maria Barbara, Rastatt, Friedrichsring 72, 72 J.; Henninger Eug. Johann Heinrich, Rastatt, Hilbastr. 24, 61 Jahre; Kieser Rudolf, Hörden, Hauptstr. 49, 29 Jahre; Breig Jutta Gerti Edith, Rastatt, Markgrafenstr. 21, ¼ Jahr; Heußler Rudolf Arthur Gaggenau, Marktr. 1, 56 J.; Geyer Anton, Rastatt, Lützowerstr. 7, 76 Jahre.

Das Land um Rastatt

H. **Iffezheim.** (Gefallen.) Bei den Kämpfen im Osten ist der Gefreite Adolf Schneider in treuer Pflichterfüllung für Deutschlands Freiheit den Heldentod gestorben.

(Beisetzung.) Vergangene Woche bewegte sich ein außergewöhnlich großer Leichenzug durch unser Dorf, galt es doch, die sterblichen Reste der Frau Katharina Hallauer zu Grabe zu tragen. Die Familie verlor eine gute, treu besorgte Mutter, die Gemeinde eine tüchtige Geschäftsfrau und die Armen eine große Wohltäterin.

S. **Illingen.** (Dienstappell.) Am Freitagabend fand im hiesigen Parteilokal ein Dienstappell der Politischen Leiter und Warte statt. Ortsgruppenleiter Bürgermeister Schmidt erstattete Bericht über die letzte Führertagung und gab verschiedene wichtige Anordnungen bekannt. Mehrmals wöchentlich wird die Verdunklung geprüft werden. Ungenügende Verdunklung wird strengstens bestraft.

(Gefallen.) Im Kampf im Osten starb Feldwebel Fritz Bastian den Heldentod.

S. **Kuppenheim.** Zu einer Bürgerversammlung hat die politische Führung der Gemeinde die Einwohner Kuppenheims in den Ochsensaal geladen. Der Ortsobmann der DAF., Pg. Weber, begrüßte die Versammlung herzlich. Ortsgruppenleiter Wagner zeichnete Deutschland in seinem Kampf um Sein oder Nichtsein und die Notwendigkeit des Zusammenhaltens und Einsatzes bis zum äußersten. Ortsbauernführer Pg. Eger mahnte seine Berufskameraden zur restlosen Pflichterfüllung gegenüber dem ganzen Volke, insbesondere an die Ablieferungspflicht ihrer Erzeugnisse. Der Bürgermeister, Pg. Grathwohl, als örtlicher Luftschutzleiter befaßte sich mit den Fragen des Luftschutzes und Feuerlöschwesens. Alle Redner wurden mit großer Aufmerksamkeit angehört, und es ist zu hoffen, daß die vielen Ermahnungen auf fruchtbaren Boden fallen.

(Auszeichnungen.) Gefreiter K. Merkel und Gefreiter Wilh. Gang wurden mit dem EK. II. ausgezeichnet.

Gefallen sind Soldat Wilh. Diringer und Soldat Johannes Weiler von hier. Beide ließen in den harten Kämpfen im Osten ihr Leben. Die Heimat wird auch diese beiden hoffnungsfrohen jungen Männer nie vergessen.

F. **Muggensturm.** (Heldentod.) An den Folgen einer im Osten erlittenen schweren Verwundung verstarb auf einem Hauptverbandsplatz Schütze Hugo Dahringer. Ein begabter Junghandwerker, der schon früh in der Fremde sein Wissen zu bereichern suchte, ist mit ihm aus unserer Gemeinschaft geschieden. Sein gutes, bescheidenes Leben wird ihn uns nicht vergessen lassen.

(Der 1. Opfersonntag) zum diesjährigen WHW. sah Sammler und Spender gleich freudig im Einsatz. Das Ergebnis der gleichen Sammlung des Vorjahres konnte um 50 Prozent gesteigert werden.

E. **Weisenbach.** (Dienstappell.) Am letzten Freitagabend fand im Parteilokal ein Dienstappell für alle Politischen Leiter statt. Ortsgruppenleiter, Pg. Eiermann behandelte eingehend verschiedene amtliche Verfügungen und örtliche Belange. Den Politischen Leitern, insbesondere den Blockleitern, wurden neue wichtige Aufgaben zugewiesen und ihre künftigen, ihnen zustehenden Arbeiten neu geregelt. Zu seinen Schlußworten forderte Pg. Eiermann seine Mitarbeiter auf, treu und gewissenhaft wie bisher ihre Aufgaben zu erfüllen.

(Gefallen.) Bei den schweren Kämpfen im Osten gab sein junges Leben in treuer, soldatischer Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland, Gefreiter Walter Haberkorn, Ortsteil Neudorf.

Umschau am Oberrhein

Karlsruhe. (Forellenzucht in Baden.) Neben der Wutach, die heute allerdings durch die chemischen Abwässer in ihrem Forellenbestand ernstlich bedroht ist, zählen Kinzig und Murg unter die größeren Forellenflüsse des Schwarzwaldes. Schon um die Mitte des vorigen Jahrhunderts wurde die künstliche Forellenzucht in Baden eingeführt und heute gibt es über ein halbes Hundert solcher Forellenbetriebe, wovon die Hälfte reine Brutanstalten sind. Auch als Nebenerwerb in der Landwirtschaft oder anderen Berufen sind die Forellenzuchtbetriebe willkommen, hier wird dann hauptsächlich die Regenbogenforelle zu Setzling oder als Speisefisch gezüchtet.

Bickenbach a. d. B. (Rücksicht auf Mitbewohner!) Ein älteres Fräulein das nachts im Hause herumwirtschaftete und die Mitbewohner in der verdienten Nachtruhe störte, wurde wegen ruhestörenden Lärms zu 40 RM. Geldstrafe verurteilt. Die dann eingelegte völlig grundlose Berufung hatte zur Folge, daß die Strafe auf 60 RM. erhöht wurde und sie auch die Kosten des Verfahrens zahlen muß.

Achern. (Ernährung aus dem Walde.) Die Kreisfachbearbeiter des NSRLB. führten eine dreitägige Gautagung „Ernährung aus dem Walde" durch, die unter Leitung von dem Gaufachbearbeiter im NSRL., Pg. Hetzel, stand. Neben Wild, Waldfrüchten und -gemüsen sind es vor allem die Speisepilze, an denen unsere Wälder überreich sind und die viel Eiweiß, Kohlehydrate, Mineralsalze und Vitamine enthalten. Pilze sind auch für Tierfutter sehr geeignet; die Schweine nehmen sie roh, Ziegen und Kaninchen gekocht, während Hühner besonders gern Pilzmehl, das aus getrockneten Pilzen gewonnen wird, fressen.

Offenburg. (Schrotladung erhalten.) Durch unvorhergesehene Umstände erhielt der Gemeindeförster Josef Dreher in Nordrach eine Schrotladung in den Leib und mußte sich einer schnellen Operation im Krankenhaus in Gengenbach unterziehen.

Offenburg. (Zwei Jahre Zuchthaus für einen Schwindler.) Im Februar 1942 wurde von der Strafkammer II des Landgerichts Offenburg ein stark zum Trunke neigender 40 Jahre alter Mann aus Siensbach wegen Rückfallbetrugs in elf Fällen, Rückfalldiebstahls in fünf Fällen, wegen einer Privaturkundenfälschung und eines Vergehens der Unterschlagung zu drei Jahren Zuchthaus und mehreren Geldstrafen verurteilt. Gegen das Urteil war Revision beim Reichsgericht, wegen der Nichtverhängung der Sicherungsverwahrung eingelegt worden. Bei der Neuverhandlung erkannte das Gericht auf eine Gesamtzuchthausstrafe von zwei Jahren, elf Geldstrafen und auf Unterbringung des Angeklagten in einer Trinkerheilanstalt nach Strafverbüßung.

Offenburg. (Fabrikant Walz gestorben.) Nach langem Leiden ist im Alter von 63 Jahren der Betriebsführer einer bekannten hiesigen Lederfabrik, Fabrikant Franz Josef Walz, gestorben. Der Stadt Offenburg diente er bis zu seiner im Jahre 1941 erfolgten Erkrankung als Ratsherr.

Am schwarzen Brett

SA.-Sturm 1/111. Heute 19.45 Uhr Antreten sämtlicher Männer des Trupps 1 und der Wehrkampfmannschaften vor dem Städt. Bad an der Jahnallee. Anzug: Zivil. Sportbekleidung mitbringen.

Hitler-Jugend-Motorgefolgschaft 5/111, Rastatt. Heute Mittwoch, tritt die Gefolgschaft pünktlich um 20 Uhr im Festungsgefängnis an. Erscheinen ist unbedingte Pflicht.

BDM.-Werk „Glaube und Schönheit", Gaggenau. Heute Mittwoch, 20 Uhr, Zusammenkunft vor der Adolf-Hitler-Schule.

Jungendgruppe der NS.-Frauenschaft Gaggenau-Amalienberg. Heute Heimabend im Braustübl. Kommt bitte alle.

BDM.-Werk „Glaube und Schönheit", Arbeitsgemeinschaft Hauswirtschaft. Mittwoch, 19,30 Uhr, am Heim mit allem, was wir zur Werkarbeit benötigen.

Gefolgschaft 1/111. Am Mittwoch tritt die ganze Gefolgschaft um 19,30 Uhr im Hof des Festungsgefängnisses an.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Baden-Baden-Mitte. Am Donnerstag 10. September, findet um 16 Uhr im Luisenhof ein Vortrag unserer badischen Dichterin, Frau Derwein, statt. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Gefolgschaft 30/111. Am Mittwoch, 9. September, tritt die Schar 1 um 20 Uhr am Holzhof an der Geroldsauer Straße an. (HJ.-Ausweis mitbringen.) Am Donnerstag, 10. Sept., tritt die Schar 2 um 20 Uhr an der Hindenburgschule an.

HJ.-Bergfahrtengruppe Baden-Baden (Bann 111). Die Bergschar tritt am heutigen Mittwoch um 20 Uhr in tadelloser Uniform vor der Hindenburgschule an. Entschuldigungen für diesen Dienst werden keine angenommen.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Hohenbaden. Am Donnerstag, 10. Sept., 16 Uhr, wird Frau Derwein aus eigenen Werken vorlesen. Alle Frauen werden zu dieser schönen Veranstaltung eingeladen.

HJ.-Standort Baden-Oos. Der HJ.-Standort führt am kommenden Sonntag eine Standort-Meisterschaft im KK.-Schießen durch. Näheres ist aus dem Schaukasten der Gef. 26/111 zu ersehen.

Gefolgschaft 29/111. Mittwoch um 20 Uhr ist Dienst auf dem Walter-Hermann-Sportplatz. Sport ist mitzubringen.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Falkenhalde. Am Mittwoch, 9. Sept., findet kein Heimnachmittag statt. Dafür beteiligen wir uns recht zahlreich am Vortrag der Frau Derwein am Donnerstag, 10. Sept., 16 Uhr, im Luisenhof.

Technische Nothilfe, Ortsgruppe V, Baden-Baden hat am Donnerstag um 18 Uhr Appell für sämtliche techn. Trupps des TD. in den Stadtwerken für wichtige dienstliche Mitteilungen. Erscheinen unbedingte Pflicht.

JM.-Gruppe 28/111, Baden-Baden. Die ganze Gruppe tritt am 9. September um 15 Uhr am Walter-Hermann-Sportplatz mit Sport an. Jungmädelprobe. Jedes JM. bringt Brombeerblätter mit. Bei Regen um 15 Uhr am Vincenti-Sportplatz.

BDM.-Werk „Glaube und Schönheit", Gruppe 28 a. „Gymnastik". Der Sport am Mittwoch, 9. Sept., muß leider ausfallen. Die Formulare die ihr im letzten Dienst bekommen habt, bitte umgehend an den Bann (an die BDM.-Werk-Beauftragte Liesel Scholl) zurückzuschicken.

JM.-Gruppe 29/111, Baden-Baden. Falls es nach 9 Uhr morgens nicht geregnet hat: JM.-Schar 1 und 2 um 14,45 Uhr am Steighäuschen. Tadellose Uniform, weiße Söckchen; es fehlt niemand. Unser Gruppenfoldat kommt heute zu uns in den Dienst. — JM.-Schar 3 und 4 um 15 Uhr an der Stadthalle. Sport, Schreibzeug. Falls es nach 9 Uhr geregnet hat: JM.-Schar 1 und 2 um 14,45 Uhr am Marktplatz (weiteres siehe oben). JM.-Schar 3 und 4 um 15 Uhr an der Richard-Wagner-Schule, Schreibzeug. Paßbilder für die Leistungsbücher.

Aphrodite IN KÄRNTEN

Roman von Wilhelm Scheider

Alle Rechte durch Carl-Duncker-Verlag Berlin

(33. Fortsetzung)

Erschreckt brach sie ab. Eben war von draußen an die Tür gepocht worden, die ins Nebenzimmer führte. Dann öffnete sich diese Tür, und ein großer, schlanker Mann tauchte im Rahmen auf.

Es war Malte Skold.

Er blieb mitten in der Tür stehen, als halte er es nicht für nötig, ganz einzutreten; seine Hand umspannte den Drücker. Es sah so aus, als wolle er nur einige Worte ins Zimmer rufen, um dann gleich wieder zu verschwinden. Das schmale, anmaßende Lächeln, das Hartinger so haßte, saß ihm in den Augen und in den Mundwinkeln. Ellermann, der ihn zum ersten Male aus unmittelbarer Nähe sah, nahm gierig seine Erscheinung in sich auf: das graumelierte, etwas dünne Haar, den schmalen, dunklen Bart auf der Oberlippe, die harten, energischen Züge. Er trug einen sehr hellen Sommeranzug von ausgezeichnetem Schnitt.

Noch sprach er nicht. Sein Blick glitt nur von einem zum andern, um schließlich auf Frau Ilitsch haften zu bleiben. Dann sagte er leise und verbindlich:

„Entschuldigen Sie mein Eindringen, Frau Draga... und verzeihen Sie mir die Ungelegenheiten, die ich Ihnen mache. Ich kenne Herrn Hartinger, und ich möchte ihn, wenn es möglich ist, um eine kurze Aussprache bitten."

Frau Draga antwortete nicht. Auch Hartinger schwieg, nur sein dringender Blick umfaßte den Gegner.

Jetzt verneigte sich Skold leicht vor ihm:

„Ich bitte Sie, mir einige Minuten zu schenken. Es wird bald gesagt sein."

In Hartinger tobte der Kampf. Plötzlich entschloß er sich. Er betrat mit Skold das Nebenzimmer, das gleichfalls unmöbliert war. Skold drückte hinter ihm die Tür ins Schloß.

Hartinger bezwang gewaltsam seine ungeheure Erregung. Er wirkte fast kühl. Skold dagegen hatte jetzt, nachdem er Hartinger allein gegenüberstand, seine Ruhe völlig verloren. Er lächelte nicht mehr. Sein schmales Antlitz war bleich und erregt.

Er begann: er sei Hartinger Rechenschaft schuldig und deshalb habe er eingegriffen. Er beteuerte, den Ilitsch wären die Vorgänge in Florenz völlig unbekannt, niemals hätten sie von diesen Dingen etwas gehört, und er habe auch nie mit ihnen darüber gesprochen.

Hartinger unterbrach ihn:

„Was geht es mich an? Sie werden mir andere Dinge zu sagen haben."

„Ja. Ich will Ihnen vor allen Dingen erklären, wie ich zu dieser Skulptur gekommen bin."

„Bitte."

Hastig und unbeherrscht berichtete Skold folgendes: in der Nähe von Varna, auf einem der Reinwaldschen Grundstücke, habe er damals die Skulptur eigenhändig ausgegraben, nachdem er an der gleichen Stelle schon früher einige unwesentliche Funde gemacht hätte. Doch vom alten Reinwald sei ihm der Besitz der „Göttin" streitig gemacht worden. Daraufhin habe er und Olga den Plan gefaßt, die Statue heimlich zu entführen.

„Olga", so fuhr er fort, „stand ganz auf meiner Seite. Sie wußte doch alles. Ihr Vater hatte mir im voraus die Verwertung aller Funde zugebilligt, ferner war er an mich verschuldet. Sie mußte auf meiner Seite stehen. Sie half mir sogar bei meinem Vorhaben. Wir entführten die Göttin auf einem Motorboot. Ich weiß, es war nicht ganz korrekt, aber ich fühlte mich im Recht. Einen Prozeß gegen den alten Herrn hätte ich aus vielen Gründen nicht führen können, ich mußte mir selber helfen. In der gleichen Nacht, da wir unsern Plan ausführten, starb Reinwald am Herzschlag. Er war immer leidend gewesen."

„Ich verstehe", sagte Hartinger, „die Entdeckung..."

„Es war bedauerlich, aber die Schuld trifft mich nicht."

„Weiter! Warum trennte sich Olga von Ihnen?"

„Wir schieden in Güte, nachdem sie mir das gestanden hatte, worüber ich schon dem Untersuchungsrichter in Florenz berichtete. Sie waren Zeuge meiner Aussage."

„Sie trafen Olga kurz vor ihrem Tode in Wien... Was hatte diese Zusammenkunft für einen Sinn?"

„Auch das wissen Sie. Olga glaubte gewisse Forderungen an mich zu haben. Sie schrieb mir, daß sie meine Anwesenheit in Wien dringend wünsche. Sie handelte im Interesse ihrer Schwester."

„Und warum verheimlichten Sie in Florenz den Besitz der Skulptur?"

„Weil mir kein anderer Ausweg übrig blieb."

„Das müssen Sie mir erklären!

„Sehen Sie, Herr Hartinger, ich mußte aus zweierlei Gründen schweigen: erstens war die Skulptur ohne Genehmigung der staatlichen Stellen von mir ins Ausland verbracht worden. Eine Strafverfolgung wäre mir also sicher gewesen. Zweitens: das Photo war in Florenz im Gepäck Olgas gefunden worden. Hätte ich nun den Besitz offen zugegeben, so wäre der Verdacht, der bereits bestand, noch verstärkt worden. Das mußte ich auf jeden Fall vermeiden. Ich handelte aus Notwehr."

Hartinger schwieg einige Sekunden. Skold hielt seinem Blick stand.

Dann fragte Hartinger:

„Warum verteidigen Sie sich eigentlich vor mir? Sie müssen doch wissen, wie zwecklos es ist."

„Ich halte es trotzdem für nötig."

„Oder bilden Sie sich vielleicht ein, daß Ihre Fabeleien irgendwelchen Eindruck auf mich machen?"

„Durchaus nicht", antwortete Skold, „ich halte es nur für mein Recht, Ihnen zu versichern, daß ich schuldlos bin. Es verletzt mich tief, wie Sie mich behandeln. Ferner sollen Sie wissen, daß ich so lange in Kreuth bleibe, wie Sie es wünschen. Das heißt, bis man mich festnimmt. Ich bin nicht feige, ich werde mich eben zum zweiten Male verteidigen."

„Tun Sie, was Sie für das Richtige halten."

Ein neues Schweigen.

Dann Hartinger: Ist Cena Reinwald hier bei Ihnen im Haus?"

„Sie war es. Vor wenigen Minuten ging sie fort."

„Was wollte Sie bei Ihnen?"

„Mich warnen."

„Sie wußte, daß Sie in Kreuth waren?"

„Nein, Herr Hartinger darin irren Sie."

„Wollen Sie es mir nicht erklären?"

„Gern. Sie haben doch einen kleinen Jungen ... und der erzählte ihr das, was er gestern erlauscht hatte. Daraus entnahm sie, daß ich hier sein müsse, und daß die Skulptur gleichfalls hier sei."

„Es war ihr also bekannt, daß Sie die Skulptur besaßen ..."

„Gewiß, das wußte sie. Sie wußte es schon vor elf Jahren in Varna. Und in Wien hatten wir wieder davon gesprochen."

„Ist es Ihnen klar, Herr Skold, wie sehr Sie Cena Reinwald belasten?"

„Leider bleibt mir kein anderer Ausweg."

„Und wie war es in Florenz?"

Skold überlegte einige Sekunden. Er war jetzt viel ruhiger als zuvor.

Dann sagte er fest:

„Cena leugnete ihr Wissen, um mich nicht einer Strafverfolgung auszusetzen. Sie wußte ja, daß ich die Skulptur ohne Genehmigung der staatlichen Stellen ins Ausland gebracht hatte."

„Trotzdem hätte sie die Wahrheit sagen müssen."

„Sie schützte mich, weil sie an mich glaubte."

„Genau so glaubt sie heute noch an Sie?"

„Immer noch."

„Dann darf ich wohl annehmen, daß sie Ihnen menschlich sehr nahe stand . . ."

„Das dürfen Sie."

„Und heute?"

Skold antwortete nicht. Er lächelte plötzlich in seiner alten Art.

Hartinger, der die Qual nicht mehr aushielt, wandte sich ab und ging ohne Gruß.

Im Nebenzimmer starrte man ihm entgegen. Er schritt an den Ilitsch vorüber, nickte Ellermann kurz zu, öffnete die Tür und trat auf den Gang hinaus. Ellermann folgte ihm. Sie fanden den Weg ins Freie.

Schweigend gingen sie nebeneinander über die Lichtung. Sie stiegen den Hohlweg hinab. Unten am See stand Regina.

Sie blickte ihnen entgegen.

Ellermann reichte ihr freudestrahlend die Hand:

„Das Spiel ist gewonnen, Regina! Wir müssen sofort telegraphieren."

„Schon geschehen", antwortete Regina, „ich komme gerade vom Postamt.

„Und Klaus?" erkundigte sich Hartinger.

„Den erwischte ich hier unten am See. Leider war nichts aus ihm herauszubringen."

„Haben Sie nichts von Fräulein Reinwald gesehen?"

„Nein."

Sie gingen am See entlang. Dann stiegen sie langsam zum Holzhaus empor.

26.

Im Hause angekommen, erfuhr Hartinger von Marinka folgendes: Cena Reinwald war vor ungefähr zehn Minuten eingetroffen, sie hatte sich ganz kurz in ihrem Zimmer aufgehalten und war gleich wieder fortgegangen. Sie sei, so beichtete Marinka, sehr nervös gewesen und habe keinerlei Nachrichten hinterlassen. Anscheinend wäre sie in den Wald hinaufgewandert.

(Fortsetzung folgt)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Aguirre läuft rot an

Bestechung in Santiago
Von Ralph Urban

Senor Aguirre, der Präsident der Sociedad Chemica Anonima in Santiago de Chile drückte auf einen der Taster an seinem Schreibtisch. Einige Sekunden darauf betrat der Sekretär den Raum.

„Juan", sagte der Präsident und klopfte auf einen Briefbogen, „wie mir eben von unserer Auskunftei mitgeteilt wurde, bekommen die Cordillera-Werke einen neuen Ingenieur aus Europa. Der Mann soll im Besitz einer Formel für die Herstellung eines neuen Treibstoffes sein. Was machen wir mit dem Mann?"

„Kaufen!" meinte der Sekretär schlicht.

„Natürlich", nickte Senor Aguirre, „das müssen wir schon aus Prestigegründen, damit die Konkurrenz zerspringt. Außerdem dürfte es sich um ein erstklassiges Geschäft handeln. Nur sind diese europäischen Ingenieure in mancher Hinsicht eigen."

„Bei einem gewissen Betrag", sagte Juan, „hört sich auch die europäische Eigenheit auf."

Einige Tage später betrat Herr Larsen aus Stockholm, der neue Ingenieur der Cordillera-Werke, das Privatkontor des Präsidenten der Konkurrenz.

„Buenas tardes!" begrüßte Senor Aguirre den gepflegten jungen Herrn.

„Buenas tardes!" entgegnete der Ingenieur.

„Es freut mich", sagte der Präsident, „daß Sie unserer brieflichen Einladung, mich zwecks unverbindlicher Aussprache zu besuchen, Folge geleistet haben. Zigarre gefällig?"

„No!" — „Vermouth?" — „No!"

Senor Aguirre zuckte leicht zusammen, denn er war direkte Ablehnung nicht gewöhnt. „Also Senor Larsen", fuhr er fort, „dann wollen wir rasch ins Reine kommen. Ich biete Ihnen einen Jahreskontrakt an mit tausend Pesos monatlich." — „No!"

„Hm! Also einen dreijährigen Kontrakt, zweitausend Pesos und eine einmalige Zulage von zehntausend!" — „No!"

„Zwanzigtausend! Mein letztes Angebot!" — „No!"

Senor Aguirre zog eine tiefe Stirnfalte und schüttelte das dazugehörige Haupt. Er ging zum Fenster, kehrte um und schrie:

„Fünfundzwanzigtausend!" — „No!"

„Dreißig?" — „No!"

Präsident Aguirre zwang sich zur Ruhe und zerbrach nur einen Bleistift.

„Junger Mann", sagte er, „ich habe eine Tochter. Sie ist eine anerkannte Schönheit. Ich gedenke, mich um einen passenden Mann für sie umzusehen. Vielleicht hätten Sie Chancen. Was meinen Sie dazu, Senor Larsen?" — „No!"

„Herr!" brüllte Aguirre. „Sind Sie wahnsinnig?" — „No!"

Der Präsident sprang mit beiden Beinen zugleich hoch. „Hunderttausend", überschlug sich seine Stimme, „bar auf die Hand für die Formel. Abgemacht?"

„No!"

„Hiiinaus!" kreischte Senor Aguirre, dann sank er in den nächsten Sessel.

Am nächsten Abend traf der Präsident seinen Konkurrenten Almada im Klub der Industriellen.

„Hallo", begrüßte ihn der Feind, „wie haben Sie sich gestern mit meinem neuen Ingenieur unterhalten?"

„Was? Das wissen Sie bereits?"

„Ich wußte es schon vorher", meinte Almada, „Larsen ließ mich nämlich Ihren Brief lesen und dann habe ich ihn zu Ihnen geschickt!"

„Wie, das wagten Sie? Waren Sie denn wirklich so sicher, daß der Idiot auf alles nur mit „No" antworten würde?"

„Durchaus!" entgegnete Almada. „Er kannte nämlich noch kein Wort Spanisch. Und da habe ich ihn das „Buenos tardes!" gelehrt und ihm eingeschärft, auf alle Fragen mit „no" zu antworten.

„Daß Sie ein alter Gauner sind", empörte sich Senor Aguirre, „weiß ich schon lange. Aber derartige geschäftliche Mätzchen grenzen an Unmoral!"

„Andreas Schlüter" in Venedig

Vor einem mit großen Erwartungen erschienenen und sichtlich stark beeindruckten Publikum erlebte der Terra-Film „Andreas Schlüter" in Venedig seine Uraufführung. Deutschland hat mit diesem Werk nach den Erfolgen, die „Der große König" und „Die goldene Stadt" bereits zu verzeichnen hatten, zum dritten Male den hohen Stand seines filmkünstlerischen Schaffens im Rahmen der diesjährigen Internationalen Filmkunstschau dokumentiert. Wuchtig, wie das geniale Lebenswerk des Bildhauers und Baumeisters Andreas Schlüter, mit dessen kraftvoll schöpferischer Persönlichkeit der Film von Herbert Maisch nun die breite Oeffentlichkeit bekannt macht, sind Darstellung, Bildstil und Handlung.

*

Die Städt. Bühnen Freiburg bringen zum 50. Geburtstag des in Freiburg geborenen Komponisten Bruno Stürmer in einem unter Leitung von Operndirektor Bruno Vondenhoff stehenden Kammer-Orchesterkonzert Stürmers „Konzert für Streichorchester op. 100" in Erstaufführung am 14. September in den „Kammerspielen". tr.

Die neue Spielzeit im Mannheimer Nationaltheater begann am Sonntag mit der Aufführung von Mozarts „Zauberflöte". Der 11. September bringt das erste Schauspiel mit Milan Begovics „Herzen im Sturm". — Im Schwetzinger Rokokotheater werden Goethes Schauspiel „Die Geschwister" und sein Lustspiel „Die Mitschuldigen" am Sonntag, 13. Sept., aufgeführt.

Das Konzertprogramm der Stadt Heidelberg weist für den Winter 1942/43 mit acht Sinfoniekonzerten, acht kammermusikalischen Veranstaltungen und vier Chorkonzerten einen vielseitigen Inhalt aus. Die Sinfoniekonzerte, die in der Stadthalle stattfinden, stehen unter der Leitung des Städt. Musikdirektors Bernhard Conz, während die Chorkonzerte Universitätsprofessor Dr. M. Poppen dirigiert.

Staatsrat Dr. Wilhelm Furtwängler wird wie in vergangener auch in kommender Spielzeit eine Neueinstudierung in der Wiener Staatsoper vornehmen. Nachdem unter seiner musikalischen Leitung und in der Inszenierung Lothar Müthels in der vorigen Spielzeit der „Figaro" mit nachhaltigem Erfolg zur Aufführung gelangte, folgt in diesem Jahr Richard Wagners „Tristan und Isolde".

In Antwerpen wurde eine Ausstellung eröffnet, die dem Wiederaufbau des Rubens-Hauses gewidmet ist. Prof. Dr. Muls umriß in seiner Eröffnungsansprache vor Vertretern des Antwerpener Kunst- und Geisteslebens den Sinn der Ausstellung. F.

Neue Kräfte am Badischen Staatstheater

Anita Zorn — Aufnahme: Wieser, Konstanz.
Mit dieser Künstlerin wurde eine vielseitig einsatzfähige Kraft für die kommende Spielzeit gewonnen, die schon über ein reiches Repertoire verfügt.

Peter Pöschl — Aufnahme: Privat.
Unter den neuen Kräften des Schauspiels wird dieser aus Heilbronn kommende Darsteller die Rollen spielen, die in das Fach des Charakterbonvivants fallen. Man wird ihn also in modernen Stücken ebenso erleben, wie in klassischen und historischen.

Die Stadt Salzburg hat den hundertsten Jahrestag des Bestehens ihres Mozartdenkmals würdig begangen. Im Mozarts Geburtshaus wurde eine Ausstellung eröffnet, die in Bildern, Medaillen und Dokumenten die Entstehungsgeschichte des Denkmals aufzeigt. Am Denkmal selbst fand eine schlichte Feier statt.

HJ.-Ruderer und Kanufahrer in Mannheim

Im Mannheimer Mühlauhafen führte die Hitler-Jugend am Sonntag weitere Vergleichs- und Ausscheidungkämpfe im Rudern und Kanu durch. Im Mittelpunkt standen die Gebiets-Vergleichskämpfe im Rudern, die sehr spannend verliefen. Im Ersten Vierer siegte Württemberg vor Westmark, im Achter Hessen-Nassau vor Westmark und Moselland. Der badische Achter schied, in Führung liegend, wegen Dollenbruchs aus.

Ergebnisse: HJ.-Vergleichskämpfe: Achter: 1. Hessen/Nassau (Germania Ffm./Rüsselsheimer RK.) 4:36,3. Vierer: 1. Württemberg (Donau Ulm) 5:11,6; 2. Baden (Renngem. Mannheim). Leichter Vierer: 1. Württemberg 5:14,2. Einer-Kajak: 1. Baden. Zweier-Kajak: 1. Baden; Vierer-Kajak: 1. Baden. Mannschafts-Kanadier: 1. Hessen-Nassau, 2. Baden. Einer-Kanadier: 1. Baden. Zweier-Kanadier: 1. Baden. BDM.-Vergleichskämpfe: Gig-Doppelvierer: Stilrudern: 1. Baden. Schlagzahlrennen: 1. Hessen-Nassau, 2. Baden. Gig-Doppelzweier: Stilrudern: 1. Baden. Einer-Kajak: 1. Württemberg, 2. Baden. Zweier-Kajak: 1. Baden II, 2. Baden I. Vierer-Kajak: 1. Baden.

Niederlage unserer Schwimmer

Am Strand von Albaro bei Genua nahm am Samstag der Schwimmländerkampf zwischen Deutschland und Italien seinen Anfang. Der erste Tag brachte der jungen deutschen Mannschaft mit 22:18 Punkten eine knappe Führung, die vor allem durch die Doppelerfolge im Kunstspringen und im 200-Meter-Brustschwimmen zustande kam. Italiens schnelle Kraulschwimmer waren über 100 und 400 Meter erfolgreich.

Am Sonntag konnte die junge deutsche Ländermannschaft der Schwimmer ihren Vorsprung vom ersten Tag nicht verteidigen. Durch ausgesprochenes Pech des Deutschen Meisters im Turmspringen ging der Länderkampf mit 40:42 Punkten verloren. Im Turmspringen hatte sich der deutsche Meister Kitzig nach den vier Pflichtsprüngen einen klaren Vorsprung gesichert, als er bei seinem Kürsprung, einem eineinhalb Auerbachsalto rückwärts aus dem Stand, im Niedergehen das Brett berührte und deshalb mit 0 Punkten gewertet wurde. Trotz eines Blutergusses sprang er weiter und rettete den dritten Platz für Deutschland. Das abschließende Wasserballspiel, das 3:3 (2:2) unentschieden endete, konnte infolge Fehlens eines neutralen Schiedsrichters nicht gewertet werden.

Mit Rundenvorsprung gewonnen

Die Radsportler von Deutschland, Kroatien und der Slowakei traten am Sonntag in der slowakischen Landeshauptstadt Preßburg zum Dreiländerkampf im Straßenfahren an. Hundertmal war der 760 Meter lange Rundkurs zu durchfahren. Der Breslauer Mirke überrundete das Feld schon nach der 20. Runde, die beiden Wiener Valenta und Gabriel erzielten in der 55. bzw. 90. Runde gleichfalls Rundengewinne, womit der deutsche Enderfolg bereits gesichert war. Mit Rundenvorsprung und 10 Punkten blieb Deutschland in der Länderwertung Sieger vor Kroatien mit 33 Punkten, während die Slowakei nicht gewertet werden konnte, da nur Muellner das Rennen beendete. Einzelsieger wurde der Wiener Valenta mit 30 Punkten.

Sport in Kürze

Mannheims Fußballelf zum Spiel gegen die Pariser Soldatenmannschaft am 20. September in Mannheim wurde wie folgt aufgestellt: Keimig (Waldhof); Schneider (Waldhof), Krieg (VfR.); Müller, Rohr, Lohrbacher (alle VfR.); Eberhardt (Waldhof), Danner (VfR.), Erb (Waldhof), Lutz, Striebinger (beide VfR.).

Kroatien und die Slowakei bestritten in Agram einen Fußballänderkampf. Die Begegnung endete 1:1, nachdem die Slowakei bei der Pause 1:0 geführt hatte.

Die Nationalmannschaften von Dänemark und Schweden trafen in Landskrona in einem Handballänderkampf zusammen. Die Dänen siegten knapp mit 12:10 Toren.

Deutscher Rollkunstlaufmeister wurde in Erfurt der Nürnberger Freimut Stein, der erst vor acht Tagen in Breslau die deutsche Jugendmeisterschaft gewann. Waldeck (Erfurt) und Unger (Nürnberg) kamen auf die nächsten Plätze. Der Titelverteidiger Händel (Nürnberg) war nicht am Start.

Walter Lohmann (Bochum) gewann auf der Nürnberger Radrennbahn den „Großen Preis von Nürnberg" vor Schindler, Hoffmann, Werner, Groenewagen und Umbenhauer.

Zwei internationale Tenniskämpfe haben die deutschen Spitzenspieler noch in diesem Monat vor sich. Vom 11. bis 13. September steigt ein Städtekampf Berlin—Agram und acht Tage später kommt es in der rumänischen Hauptstadt zu einem Treffen Bukarest — Berlin. Die deutschen Farben vertreten Eppler, Göpfert und Koch bzw. Frl. Käppel, Eppler und Koch.

Senioren-Tennismeister wurde in Berlin wieder der Breslauer Max Hopfenheit. Das Doppel gewannen Bergmann/Lorenz (Dresden/Berlin).

Dänemark schoß weniger

Gelegentlich des Schieß-Dreiländerkampfes zwischen Deutschland, Italien und Ungarn in Karlsruhe, schossen wie berichtet, die deutschen Schützen auch für den Fernländerkampf gegen Dänemark mit dem KK-Gewehr, während die dänischen Kameraden ihre Uebungen auf den Ständen in Kopenhagen erledigten. Mit 5672 zu 5553 Ringen kamen die deutschen Schützen zu einem schönen Erfolg. Liegend lautete das Ergebnis 1962:1924, kniend 1874:1839 und stehend 1836:1790 für Deutschland.

Baran-Falk entthront

Auf der Mitteldeutschen Kampfbahn in Erfurt wurde am Samstag die deutsche Paarlaufmeisterschaft im Rollkunstlaufen entschieden. Es gab eine genaue Umkehrung des Vorjahrsergebnisses und die Berliner Titelverteidiger Ria Baran-Paul Falk mußten die Meisterwürde an das Dortmund-Erfurter Paar Margrit Lauer-Karl Waldeck abgeben. Das Ende war aber denkbar knapp.

Familien-Anzeigen

Die Geburt unseres ersten Kindes, eines kräftigen Sonntagsjungen, Peter-Jörgen, zeigen in stolzer Freude an: Frau **Lisa Grube**, geb. Eckert; **Hans Peter Grube**, Gaggenau, Goethestraße 10, den 6. Sept. 1942.

Unsere **Brigitte-Monika-Liselotte** ist angekommen. In groß. Freude: **Siegfried Wernhardt und Frau Rosel**, geb. Antkowiak, z. Z. im Osten, Bruchsal/Joß-Fritz-Siedlung 10, z. Z. im Krankenhaus.

Liselotte Harsch, Pforzheimerstr. 44, RAD.-Lager 16/122, Gammertingen, **Dr. med. Gerhard Knobloch**, Unterarzt d. R. im Osten, Weißhoferstr. 47, Verlobte. Bretten i. Baden, 6. 9. 42.

Unerwartet rasch wurde meine liebe Frau und gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante
Berta Rittershofer
geb. Roth
im 69. Lebensjahre in die Ewigkeit abgerufen.
Karlsruhe, Karlstr. 169, 8. 9. 42.
In tiefem Leid: **Aug. Rittershofer Wwr.; Liesel Rackel** geb. Rittershofer; **Theodor Rackel; Liselotte Rackel; Irmgard Rackel.**
Beerdigung: 10. 9. 42, 17 Uhr, von der St. Michaelskirche Beiertheim aus.

Schmerzerfüllt geben wir die tieftraurige Nachricht, daß mein über alles geliebt. Mann u. Lebenskamerad, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel
Karl Wiora
im Alter von 53 Jahren, am 3. Sept. als Opfer des Terrorangriffes sein Leben lassen mußte. (13397)
Karlsruhe, Ratibor, Eltville, den 7. September 1942.
In unsagbarem Leid: **Frau Margarete Wiora und Verw.**
Mit den Angehörigen trauern wir um unseren Geschäftsführer, der uns leider nur kurze Zeit seine wertvolle Arbeitskraft zur Verfügung stellen konnte. Wir verlieren in Herrn Wiora einen tüchtigen Mitarbeiter und lieben Arbeitskameraden; wir werden ihm stets ein ehrendes Gedenken bewahren.
Betriebsführer und Gefolgschaft Kaufhaus Friedrich Hölscher KG., Karlsruhe.

Bei dem Fliegerangriff vom 2./3. 9. 42 verlor ich meine lb. gute Mutter, Schwester, Tante und Schwägerin (13242
Franziska Braun
geb. Kehrer
Karlsruhe, 8. Sept. 1942.
In tiefem Leid: **Friedrich Braun; Hildegard Braun; Heinrich Kehrer; Geschwist. und alle Anverwandten.**
Beerdigung: Donnerstag nachmitt. 14.30 Uhr Hauptfriedhof.
Wir betrauern in der Hingeschiedenen eine treue u. immer pflichtbewußte lb. Arbeitskameradin, der wir ein ehrendes Andenken bewahr. werden.
Betriebsführer u. Gefolgsch. Wollenschläger & Co., Khe.

Dem feigen Fliegerangriff am 3. Sept. 1942 auf Karlsruhe ist meine liebe gute Frau, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante (13480
Marie Eschner
geb. Böttcher
im Alter von 64 Jahren zum Opfer gefallen.
Karlsruhe, 8. Sept. 1942.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Wilhelm Eschner nebst Verwandten.**
Beerdigung: Donnerstag, 10. 9., mittags 13.30 Uhr.

Nach langem, schweren Leiden ist gestern um 21 Uhr meine liebe gute Frau, unsere treubesorgte Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante (13557
Anna Stichling geb. Moritz
sanft entschlafen.
Karlsruhe, 8. Sept. 1942. Heidelberger Str. 11.
Namens der trauernden Hinterbliebenen: **Karl Stichling.**
Feuerbestattung am 10. Sept., um 13 Uhr.

Heute früh um 10 Uhr entschlief nach Gottes hl. Willen mein lb., treubesorgter Gatte, unser Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel
Franz Karch, Bäckermstr.
im Alter von 64 Jahren.
Odenheim, Züttlingen, 8. 9. 42.
In tiefer Trauer: **Frau Babette Karch** geb. Kniel; **Wilhelm Pfoh und Frau Hilde** geb. Karch; **Schwester Julia; Karl Lutz und Frau Babette** geb. Karch u. Kinder; **Josef Fröhlich u. Frau Maria** geb. Karch u. Kinder; **Alexander Karch**, z. Zt. Wehrmacht, u. **Frau Liesel** geb. Essenpreiss u. Kinder, nebst Angehörig.
Beerdigung: Donnerstag, 10. 9. 1942, mittags 1 Uhr.

Für die vielen Beweise der Teilnahme, die Blumenspenden u. die Beteiligung bei der Bestattung meines Mannes, des Ingenieurs **Adolf Schüssler**, danke ich auf dies. Wege herzlich. Bes. Dank d. Reichsbahndirektion Karlsruhe, vertreten durch Herrn Reichsbahnamtm. Stadler, sein. Berufskameraden, d. Wehrbezirkskommando Khe., vertreten durch Herrn Major Lang, den Kameraden seiner Kriegseinheit, den Vertretern der Partei, und nicht zuletzt Herrn Pfr. Haus f. seine tröst. Worte u. den Schwestern des Diakonissenkrankenhauses für die aufopf. Pflege. Dank auch den Mitbewohnern im Hause.
Babette Schüssler.
Karlsruhe, den 6. Sept. 1942. Augartenstraße 76.

Für die überaus warme Anteilnahme an meinem großen Leid, sowie für die letzte Ehrung meines lb. Mannes, unseres guten Vaters, Schwiegervaters und Großvaters **Adolf Müller**, Glasermeister, sage ich, auch im Namen aller Hinterbliebenen, herzlichen Dank.
Frau Maria Müller Wwe. geb. Schulz.
Sandweier, 8. Sept. 1942.

Amtliche Bekanntmachungen

Karlsruhe. Ausgabe der Lebensmittelkarten. Am Freitag, den 11. September 1942, in der Zeit von 8—16 Uhr durchgehend, werden wie bisher in den Geschäftsstellen der NSDAP. der auf der gelben Ausweiskarte angegebenen Ortsgruppe der NSDAP. die Lebensmittelkarten für den 41. Versorgungszeitraum vom 21. 9. bis 18. 10. 42 an die in Karlsruhe (einschl. Vororte) wohnenden Einwohner ausgegeben. Bei den Ausgabestellen ist nur insofern eine Aenderung eingetreten, daß die Ausgabestelle:
Ortsgruppe Bulach nach Schulhaus Litzenhardtstr. 54
Ortsgruppe Hauptpost II nach Schulhaus Leopoldschule
Ortsgruppe Mitte II nach Schulhaus Markgrafenschule
Ortsgruppen West I, West II und West III nach Schulhaus Helmholtzschule
Ortsgruppe Südwest I nach Schulhaus Goetheschule
Ortsgruppe West V nach Gastwirtsch. z. „Blücher", Maxaustr.
verlegt worden sind. Für die Ortsgruppen in Durlach I—IV findet die Kartenausgabe im Rathaus Durlach, für die Ortsgruppe Aue im ehemaligen Rathaus Durlach-Aue statt. Die Ausgabe der Lebensmittelkarten erfolgt auf Vorzeigen des gelben Personalausweises nur auf den Geschäftsstellen der NSDAP. oder in den für verschiedene Stadtgebiete angegebenen Ausgabelokalen. Fliegergeschädigte, die in Notquartieren untergebracht sind, erhalten ihre Lebensmittelkarten bei der für ihre frühere Wohnung zuständigen Ortsgruppe der NSDAP. auf Grund des Lebensmittelkartenausweises oder bei Verlust desselben auf den Ausweis für Fliegergeschädigte. Wehrmachtsangehörige, die als Selbstverpfleger aus der Truppenverpflegung abgesetzt sind und keinen eigenen Haushalt führen, erhalten ihre Lebensmittelkarten bei der Standortkommandantur Karlsruhe, Blumenstr. 2. Am Donnerstag, den 10. September, nachmittags, am Freitag, den 11. September und am Samstag, den 12. September 1942 sind die Schalter der Kartenstelle „Ausgabe der Lebensmittelkarten" geschlossen. Am Freitag, den 11. September, bleiben sämtliche Geschäftsräume mit Ausnahme der Reisekartenschalter geschlossen.
Die Ausgabe der Lebensmittelkarten für die Selbstversorger in Brot erfolgt für die 41. Zuteilungsperiode nicht b. den Ortsgruppen, sond.: 1. für die in Karlsruhe einschl. Vororte (jedoch ohne Karlsruhe-Durlach und Karlsruhe-Aue) wohnenden Selbstversorger in Brot am Montag, den 14. und Dienstag, den 15. Sept. 1942, während der üblichen Geschäftsstunden beim städt. Ernährungsamt — Abt. Selbstversorger — Karlsruhe, Ettlingerstr. 1; 2. für die in Karlsruhe-Durlach und Karlsruhe-Aue wohnenden Selbstversorger in Brot am Dienstag, den 15. Sept. 1942 während der üblichen Geschäftsstunden im Rathaus Durlach, 2. Stock, Zimmer Nr. 7. Hierbei müssen sich die Selbstversorger in Brot in einer für die ganze Zeit der Selbstversorgung verbindlichen Erklärung für das Lohn- und Umtauschverfahren oder für den Bezug von Mehl und Brot beim Bäcker entscheiden. Es wollen deshalb die Lebensmittelkarten in diesen Fällen nur von solchen Personen abgeholt werden, die befugt sind, diese Erklärung abzugeben. **Die Verbraucher haben die Bestellscheine einschl. des Bestellscheins 41 der Reichseierkarte und des Marmeladenbestellscheins 41 der Reichskarte für Marmelade (wahlweise Zucker) in der Woche vom 14.—19. September 1942 bei den Verteilern abzugeben. Bei verspäteter Abgabe der Bestellscheine werden diese nur mit 3/4, 1/2 oder 1/4 der Gesamtmengen im Verhältnis der abgelaufenen Wochen bewertet. Das Gleiche gilt auch für die Abgabe des Eierbestellscheins. Wer die ihm zustehenden Eier bei einem in Karlsruhe (einschl. Vororte) wohnenden Selbstversorger beziehen will, kann sich in der gleichen Zeit unter Vorlage seines Personalausweises für die Lebensmittelversorgung und der Reichseierkarte beim Ernährungsamt einen Berechtigungsschein hierfür ausstell. lassen. An Selbstversorger werd. f. etwa belieferte Eierbestellscheine oder vorgelegte Eierkarten Berechtigungsscheine nicht ausgegeben. Die Verteiler müssen die entgegengenommenen Bestellscheine in der Woche vom 21. bis 26. Sept. 1942 zur Ausstellung der Bezugscheine beim Ernährungsamt abliefern.** Die Lebensmittelkarten sind vom Versorgungsberechtigten mit Tinte auszufüllen und sorgfältig aufzubewahren, weil kein Ersatz geleistet wird. Es wird darauf hingewiesen, daß schwer bestraft wird, wer unberechtigt Lebensmittelkarten in Empfang nimmt oder verwendet. Karlsruhe, 8. 9. 42. Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt, Abt. B —

Bruchsal. Weitere Zuteilung von Käse in der 40. Zuteilungsperiode. In der 40. Kartenperiode wird eine nochmalige Zuteilung von Käse in Höhe von 125 Gr. vorgenommen. Die Abgabe erfolgt auf den Abschnitt N 30 aller rosa u. blauen Nährmittelkarten 40 bis zum Ablauf des 20. 9. 1942. Bruchsal, den 5. Sept. 1942. Der Landrat des Kreises Bruchsal — Ernährungsamt Abteilung B —.

Stellen-Angebote

Schlosser- oder Werkzeugmachermeister als Leiter eines Betriebes von ca. 50 Mann im Kreis Mosbach i. Baden sof. gesucht. Ang. unter 11995 an Führer-Verlag Khe.

Stenotypistin, tücht., zum bald Eintritt gesucht. Angebote u. A 12777 an den Führer-Verlag Khe.

Zeitungsträgerin für Stadtteil Bulach gesucht. Führer-Verlag G. m. b. H., Vertriebsabteilung.

Putzfrau f. 1/2 Tag d. W. ges. Ledhl, Scharpfenecker, Khe., Adlerstr. 7.

Stellen-Gesuche

Vertrauensposten, eventl. mit Kontroll-, Prüf- u. Reisetätigk., sucht Herr aus Uhr.- u. Goldw.-Branche. Ausführl. Angebote mit Gehaltsang. unt. 21403 an Führer-V. Khe.

Verkäuferin, gelernte, sucht Stelle in Metzgerei. Angeb. unter 21404 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Fräulein, Ende 30, selbst. in Küche u. Haush., sucht Stelle in guten, frauenlos. od. sonst ruh. Haush. Ang. u. L 13457 an Führ.-Verl. Khe.

Verkäufe

D.-Popeline-Mantel Gr. 40, 35 RM., gut erh., zu verkauf. Khe., Nokkstraße 2, IV. Stock. (21463)

Anzug Gr. 48, gut erh., dunkel, 80 RM. zu verkauf. Khe., Kaiserstraße 48, II. (21494)

Tisch (Schneidertisch), groß, eich., 20 Mk., zu verkaufen. Horn, Khe., Luisenstr. 87, abends ab 6 Uhr.

Tisch 25 RM., kl. Schrank 20 RM. zu verk. Khe., Kronenstr. 21, I.

Schreibmasch., gut erh., leicht rep.-bed., 45 RM. Kochtöpfe, Eisenkasserollen, Geschirr insg. 30 RM. zu verk. Bahnhofstr. 26, 5., Khe.

Herd, weiß, kompl., 80 RM. zu vkf. Ang. u. 21312 an Führer-Verl. Khe.

1 Roggendrescher, gebr. Damenrad 145 M., Wagen gefed., unterrenkbar, 100 Ztr. Tragkr., 380 M. z. vk. Mauz, Rohrdorf über Meßkirch.

Zu vermieten

Zimmer, möbl., zu verm. Leopoldstraße 3, 3 Treppen, Khe. (21424)

Zimmer, schön möbl., an soliden Mann sofort zu vermieten. Martin, Gerwigstraße 8, Karlsruhe.

Zimmer, möbl., an Herrn zu vermieten. Khe., Kronenstr. 22, 4. Stock, Schloßseite. (21387)

Mietgesuche

2—3 Zimmer, leer od. möbl., sofort gesucht. Angebote unter 21464 an den Führer-Verlag Khe.

2—3 Zimmerwohnung, auch außerhalb Khe. u. gr. abschließbarer Raum zum Möbelunterstellen auf sof. gesucht. Angebote u. 21440 an den Führer-Verlag Khe.

3—4 Zimmerwohnung, mögl. m. Bad sof. gesucht. Angebote u. F 13501 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

3—4 Zimmerwohnung mit Bad für älteres Ehepaar, total fliegergeschädigt, sofort gesucht. Ang. u. 21369 an den Führer-Verlag Khe.

Tiermarkt

Einstellschweine, prima, stehen z. Verkauf. Karl Gehring, Durlach, Mittelstraße 20, Ruf 385.

Milchschweine, schön, zu verkauf. Fiedrichstal, Luisenstr. 1. (13514)

Entlaufen

Hund (Schnauzer, Pfeffer und Salz) entlaufen. Ohne Halsband. Abzugeben bei Urschler, Sofienstraße 95, Khe. (21502)

Verloren

Schirm, br., verloren am Sonntag abend von Rotenfels Schmelzerbrücke (Badwald). Abzugeben gegen Belohnung im Führer-Verlag Gaggenau. (3887)

Knirps, rotkariert, 6. 9. Schrempp-Gaststätte liegen geblieben. Abz. geg. Belohn. Fundbüro Khe.

Vermischtes

Ortsgruppenbefehl Nr. 9. Technische Nothilfe Ortsgr. V/7 Khe. Bei Wohnungswechsel haben die Angehörigen der Techn. Nothilfe sofort die neue Adresse bei der Dienststelle der TN. Karlsruhe, Adlerstr. 2, aufzugeben. Der Ortsführer: Fr. Schneider, Kameradschf.

Mit Rücksicht auf die z. Zt. vorhandene Raumnot bitten wir alle Geschäfts- und Betriebsinhaber in Karlsruhe und der näheren Umgebung, uns **freie Büro-, Kontor-, Geschäfts-, Lager- und Betriebsräume** alsbald zu melden unter Angabe der Größe der verfügb. Räume, etwaiger besonderer Einrichtungen für Heizung, Beleuchtung u. Lagerung u. des verlangten Mietpreises. Es wird gebeten, Anmeldungen zu richten an Industrie- und Handelskammer Karlsruhe, Karlstr. 10, Ruf 4510.

Der Finder m. Geldbörse wird gebeten, am Freitag abend gegen 1/2 8 Uhr im Gasthaus „Zur Rose", Amalienstr. 87, Khe., wieder vorzusprechen. Herbert Wagner.

Theater

Bad. Staatstheater. Großes Haus. Beg. der Vorspielzeit Sonnt. 13. 9. 17—19.45 Uhr. Außer Miete, Wahlmietk. gültig. **„Der fliegende Holländer".** Op. v. R. Wagner. Mo. 14. Sept., 18.45—21.30 Uhr. Geschl. Vorst. f. KdF. **„Maske in Blau".** Optte. v. F. Raymond. Di. 15. 9., 16—20.45 Uhr. Außer Miete, Wahlmietk. gültig. **„Zigeunerliebe".** Optte. v. F. Lehár.

B.-Baden. Bäder- u. Kurverwaltung. Spielplan des Kurtheaters. Leit.: Dir. M. Müller. Kl. Theater. 10. 9. 20 Uhr: **„Karl III und Anna von Oesterreich".** Eine unromant. Geschichte v. Manfred Rößler. Insz. Dir. M. Müller. — 13. u. 15. Sept. 20 Uhr, **„Meine Schwester u. ich"** Mus. Lustspiel v. Ralph Benatzky. Insz.: Dir. M. Müller. Mus. Leit.: Theo Bach. Eintr. RM. 1 bis 5.—. Kart. an d. Kurhausk. (Ruf 1151/60)

Filmtheater

UFA-Theater. Tägl. 3.15, 5.00, 7.30 U. Danielle Darrieux in dem französ. Spitzenfilm in deutscher Sprache **„Ihr erstes Rendezvous"** mit F. Ledoux, J. Tissier, L. Jourdan. Dazu Deutsche Wochensch. Jug. verb..

UFA-Theater. Nur noch heute u. morgen jew. 1.30 Uhr nachm. die beliebten Märchenvorst. mit **„Tischlein deck dich, Esel streck dich, Knüppel aus dem Sack"**, sow. das lust. Kasperst.: **„Kasper kauft ein Haus".** Pr.: Kind. ab -.30, Erw. -.50.

GLORIA u. PALI. 2. Woche: **„Der Fall Rainer".** Der Leidensweg zweier Liebenden. In den Hauptrollen: L. Ullrich, P. Hubschmid, K. Schönböck. Jug. nicht zugel. Anfangsz.: 3.00, 5.15, 7.30. Im PALI Wochenschau nach dem Hauptfilm.

RESI. Nur noch heute und morgen **„Das Tagebuch der Baronin W."** (früher: Die selige Exzellenz) H. Hildebrand, W. Liebeneiner, L. Deyers, W. Steinbeck, O. Limburg. Beg. 3.00, 5.15, 7.30 jeweils mit d. neuest. Wochenschau. Jugendliche nicht zugelassen.

KAMMER-LICHTSPIELE. „Die Julika", mit P. Wessely, A. Hörbiger, G. Falkenberg u. a. Achtung! neue Anfangsz. W. 3.00, 5.15, 7.30; So. 2.30, 5.00, 7.30. Wochensch. am Schluß. Jug. üb. 14 J. zugelassen.

ATLANTIK zeigt: **„Das verliebte Hotel".** Ein toll. Lustspiel. Jugendfr. Beginn 3.00, 5.00, 7.30 Uhr.

RHEINGOLD. Ruf 6283. Heute 3.30, 5.15, 7.30 Uhr zeig. wir den spannenden großen Artisten-Film **„Königstiger".** Mit: J. Petrovich, Ch. Susa, E. Elster u. n. Dazu die neueste Wochensch. Jug. zugel.

SCHAUBURG. Heute der packende Abenteurer-Film **„Unter dem Kreuz des Südens".** Ein spannender Abenteurerfilm mit D. Duranti, A. Centa u. a. Dazu die neueste Wochenschau. Beg. 3.30, 5.15, 7.30 U. Jug. über 14 Jahre zugelassen.

Durlach. Skala. Ruf 91 180. Täglich der erste deutsche Farben-Großfilm **„Frauen sind doch bessere Diplomaten"**, mit M. Rökk, W. Fritsch, E. v. Telmann, Gg. Alexander u. a. Ein heit. Ufa-Film. Dazu die neue Wochenschau. Beginn 3.00, 5.15, 7.30 Uhr mit dem Hauptfilm. Neue Anfangszeiten. Jugendl. nicht zugelassen.

Durlach. Kammer-Lichtspiele. Ruf 91 675. Beg.: Wochent.: 5.15, 7.30 Uhr; So. ab 3.00. **„Die Erbin vom Rosenhof"**, mit H. Knoteck, P. Klingler, T. Haefelin, G. Waldau, R. Carl.

Durlach. M.T. 5.00 u. 7.30 Uhr. **„Im Namen des Volkes."**

Rastatt. Resi-Lichtspiele. Unwiderrufl. letzter Tag, 20 U. **„Violanta".**

Rastatt. Schloß-Lichtspiele. Letzter Tag. 20 U. **„Die vertauschte Braut"**

B.-Baden. Aurelia-Lichtspiele. 16.30 u. 19.30 Uhr **„Die große Liebe".**

B.-Baden. Film-Palast. 16.30 u. 19.30 Uhr **„Die lustigen Vagabunden".**

Konzerte

Blindenkonzert in Achern. Donnerstag, 10. Sept., 19.30 Uhr, in der Reichsschule für Volksdeutsche. Mitwirkende: H. Kohl, Mannheim, Bariton; L. Kühn, Pforzheim, Klavier; L. Freystetter, Mannheim, Klavierbegleitg. Lieder von Schubert, Brahms u. R. Strauß; Klavierwerke von Schumann, Brahms und Liszt. Karten zu RM. 1, 1.50 u. 2.— sind noch an der Abendkasse zu haben.

Veranstaltungen

COLOSSEUM-Theater. Heute abend 7.30 Uhr d. ausgezeichn. Eröffn.-Varieté-Progr. Siehe Anschlagsäulen. Vorverkauf für eine Woche im voraus an der Theaterk. ab nachm. 3 Uhr. Sichern Sie sich gt. Plätze. Sa. u. So. zwei Vorstell., nachm. 3.30 und abends 7.30 Uhr.

Regina. Karlsruhe. Cabaret, Varieté, Königin-Bar. Siehe Plakatanschlag.

B.-Baden. Bäder- u. Kurverwaltung. Kurhaus Gr. Bühnensaal. 12. u. 13. Sept. Beg. 20 Uhr. 2 Gastspiele **Bernhard Ette** mit seinem neuen Bühnenorchester. 25 Solisten in der weltberühmten Schau **„Frauen um Ette".** Eintr. RM. 1 bis 5.—. **Kurhaus Kl. Bühnensaal.** 14. Sept., 20 Uhr, Dr. O. Sigfried Reuter, Berlin, spricht üb.: **„Germanische Weltanschauung".** Eintr. RM. -.50, 1.— u. 2.—; Mitgl. des Kulturrings 20 % Ermäß. Karten zu allen Veranstaltungen an d. Kurhauskasse. (Ruf 1151/60).

B.-Baden. Kurhaus. 11.30, 16 und 20 Uhr. **Konzerte des Sinfonie- und Kurorchesters.**

B.-Baden. Kurhaus. Terrasse, Spielbankgaststätte **„Künstlerkonzert".**

B.-Baden. Maxim. 20 U. **Künstl.-Konz.**

NS.-Reichsbund für Leibesübungen. Sportkreis Bühl. Einladung. Sonntag, 13. Sept. 1942, auf dem Platz des Turnvereins Bühl unser **Volksmehrkampftag.** Beginn der Mehrkämpfe: 8.00 Uhr vorm. Großkundgebung 14 Uhr. (1549)

Geschäftliche Empfehlungen

Reitstiefel-Spezialgeschäft J. Rupp ab 14. Sept. Khe., Zirkel 30.

Büromöbel, bevorzugte Lieferung an Fliegergesch. durch R. Dieffenbacher, Heidelberg.

Orient-Teppiche An- und Verkauf. J. Fritz, z. Zt. Hotel Atlantik, Baden-Baden. (11294)

Merkur-Rundschau

Photogeschäft Hahn, Gernsbach. Mit behördlicher Genehmigung vom 12. 9. bis 26. 9. geschlossen. Photoarbeiten sind bis spätestens Freitag abzuholen. 61625)

Aus der Ortenau

Zurück Dr. Kempf, Offenburg, Otto-Wacker-Straße 13. (64373)

Biberach. Marktplatz. Nur noch drei Tage vom 11.—13. Sept. **„Raubtier-Zirkus Meteor".** Bringt Menschen, Tiere, Sensationen, u. a. Frl. Lotte mit ihren weltbekannten Löwen, darunter Prinz, der beliebte Filmlöwe. Tägl. 2 Vorstellungen, außer Eröffnungstag. Erfrischungsraum im Zirkus vorhanden. Ab 10 Uhr vormittags Tierschau! Es ladet Sie herzlichst ein die Direktion. (13560)

HEUTE
3.00, 5.15, 7.30
spielen wir
Der Fall Rainer
Luise Ullrich
Paul Hubschmid
Karl Schönböck
Die neueste Wochenschau
GLORIA

DIE PAPIERHANDLUNG
Fückert
URANIA - Schreibmaschinen
Büro- und Großverkauf
Helmholtzstraße 1
Ladengeschäft
Kaiserstr. 193-195
Anrufe: 8865—8866
Unerledigte Aufträge bitte schriftlich erneuern.

MEDOPHARM
Arzneimittel
sind treue Helfer
Ihrer Gesundheit!
Medopharm-Arzneimittel
sind nur in Apotheken
erhältlich.
MEDOPHARM
Pharmazeutische Präparate
Gesellschaft m.b.H. München 8

Für nur **RM 28.-** im Monat können Sie
ein Eigenheim
Im Wert von 12 000.— RM ersparen
Die Bereitstellung des Geldes zum Hausbau oder Kauf durch Zuteilung oder Zwischenkredit erfolgt, wenn etwa 25—30 Proz. angespart sind.
Wir bieten zusammen mit den öffentlichen Sparkassen eine günstige Gesamtfinanzierung.
Lassen Sie sich sogleich beraten! Fordern Sie Drucksachen bei Ihrer Sparkasse oder bei
Badische Landesbausparkasse
Anstalt des öffentlichen Rechts, Mannheim Augusta-Anlage 33